Zobtener Zeitung — Fernsprecher Nr. 257. — Zobtener Stadtblatt

Anzeiger für Zobten am Berge

und Umgegend

Veröffentlichungsblatt für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag

Bezugspreis einschl. Abtrag je Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichsmark, zuzügl. Zustellgebühr. — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Geschäftsstelle: Strehlener Straße 9.

Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch u. Freitag vorm. 9 Uhr erbeten, größere 1 Tag vorher. Im Falle von höherer Gewalt und bei Betriebs- oder Verkehrsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Einzelnummer 10 Rpfg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Rpfg., Text-Anzeigen 15 Rpfg. die Millimeterhöhe. Nachlaß usw. nach Preisliste. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Text- und Anzeigenteil: Arthur Stoklossa, Zobten. DA XII./38 760. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Stoklossa, Zobten, Strehlener Straße 9.

Anzeigen finden beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 12 | Der Bezug gilt als fortbestehend, wenn nicht rechtzeitig derselbe gekündigt wird. | Freitag, den 27. Januar 1939 | Für undeutlich geschriebene oder durch Fernsprecher übermittelte Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. | 55. Jahrg.

Francos Truppen in Barcelona.

Planmäßiger Einmarsch von allen Seiten. — Bereits weiterer Vormarsch nach Norden. — Flucht der roten Bonzen.

dnb. Die völlige Einkreisung der katalanischen Hauptstadt Barcelona war um 12 Uhr mittags (13 Uhr MEZ) am Donnerstag beendet. Anschließend eroberten die Nationalen die beiden die Stadt beherrschenden Bergkuppen Montjuich und Tibidabo und begannen, in den Stadtkern einzumarschieren. Die Bevölkerung bereitete ihren Befreiern einen begeisterten Empfang. Als die ersten nationalen Abteilungen — es handelte sich um Teile der Navarra-Brigaden, Marokkaner und Legionäre — in die Stadt einmarschierten, wehten an allen Fenstern weiße Fahnen und Nationalflaggen. Ganz Barcelona umsäumte die Straßen und jubelte den siegreichen Truppen General Francos zu. Von irgend welchen sowjetspanischen Behörden oder Amtsstellen ist nichts mehr zu bemerken.

Gleichzeitig traf in Burgos die Nachricht ein, daß die nationalen Truppen an der Estremadura-Front ebenfalls den völligen Zusammenbruch der Bolschewisten herbeigeführt haben.

Über den Einmarsch der nationalen Truppen in Barcelona sind folgende Einzelheiten bekanntgeworden. Danach wurde gegen 14.30 Uhr MEZ, nachdem die nationalen Truppen alle von der Heeresleitung bestimmten Ausgangsstellungen vor Barcelona erreicht hatten, der Befehl zum Vormarsch in Richtung auf das Stadtinnere gegeben.

Die im Süden stehenden Truppen drangen nach Eroberung des alten Forts Montjuich in das ausgedehnte Ausstellungsgelände ein, wo im Jahre 1929 die große Weltausstellung abgehalten wurde. Nach Besetzung dieses Geländes rückten sie in Richtung auf den in der Stadtmitte gelegenen größten und repräsentativsten Platz Barcelonas, die Plaza Espana, vor, während eine andere Abteilung in Richtung nach dem Hafen abschwenkte. Dort wurden zunächst die am weitesten südlich gelegenen Hafenanlagen besetzt und die verschiedenen Küstenbatterien genommen, die von den Bolschewisten längs der Hauptstraße Barcelonas, dem Paseo Colon, aufgestellt worden waren. Gleichzeitig drangen nationale Tanks in das Hafenviertel ein.

Westlich von Barcelona besetzten die nationalen Truppen nach der Eroberung des Vororts Pedralves das Stadtviertel Ostafranchs und erreichten längs der Eisenbahnlinie Barcelona—Madrid vorgehend die ersten Häuser des Stadtteils Sans. Nördlich anschließend erreichten nationale Abteilungen das Stadion von Corts.

Im Norden von Barcelona marschierten die Nationalen nach Besetzung des hochgelegenen Vororts Vallvidriera in die Innenstadt hinab und betraten den Stadtteil Sarria. Die Abteilungen, die den die Stadt beherrschenden Berg Tibidabo erobert hatten, stiegen in das nördliche Villenviertel und in den malerischen Stadtteil Vallcarca ab. (Vergl. die Kartenskizze.)

dnb. Nachdem die Einfahrt zum Hafen Barcelonas von Minen gesäubert worden war, sind am späten Nachmittag des Donnerstag bereits mehrere Einheiten der nationalen Kriegsmarine eingelaufen.

„Bis zum letzten Blutstropfen."

Die Sowjetbonzen bei Nacht und Nebel geürmt.

dnb. **Wie der Frontberichterstatter des DNB erfährt, haben die sowjetspanischen Bonzen in der Nacht zum Donnerstag Barcelona heimlich verlassen, nachdem sie noch wenige Stunden vorher in tönenden Reden und phrasengeschwollenen Aufrufen zum Widerstand bis zum letzten Blutstropfen aufgefordert hatten. Dieser hoffnungslose Widerstand sollte natürlich nur dazu dienen, die feige Flucht der bolschewistischen Verbrecher zu sichern.**

Auch der Herr „Präsident" rückte aus

mit wohlgefüllten Koffern.

dnb. Der sogenannte „Präsident" Rotspaniens, Azana, hat Barcelona mit einem Flugzeug verlassen. Er soll sich angeblich nach Frankreich begeben haben. Azana nahm auf seiner Flucht Gepäckstücke im Gewicht von 75 Kilo mit, in denen sich große Mengen Schmuckstücke, Edelsteine und mehrere Goldbarren befunden haben sollen.

Der Havas-Berichterstatter in Perthus an der französisch-rotspanischen Grenze meldet, daß zwischen dem Präfekten des Departements Ost-Pyrenäen und den sowjetspanischen Behörden ein Abkommen über die Aufnahme von 2000 Flüchtlingen getroffen worden ist, die im Laufe des heutigen Tages erwartet und in zwei Transporten zu je 1000 Mann in Cerbere bezw. Perthus eintreffen werden. Der „Paris Soir" betont in diesem Zusammenhang, daß der Gedanke der Schaffung einer neutralen Zone an der rotspanischen Grenze zur Aufnahme der Flüchtlinge bei der Burgos-Regierung keinen Anklang gefunden habe und deshalb aufgegeben zu werden scheine.

Jubel im befreiten Barcelona.

Hilfskolonnen mit Lebensmitteln.

dnb. Auf allen nach Barcelona führenden Straßen setzte in den Nachmittagsstunden des Donnerstag eine wahre Völkerwanderung ein. Endlose Lastwagenkolonnen mit Lebensmitteln aller Art, freiwillige Spenden aus allen spanischen Provinzen, die unter der Herrschaft Francos Frieden und Arbeit haben, streben der befreiten Stadt zu. Ähnlich ist das Bild auch auf den nach Barcelona führenden Eisenbahnlinien. Das ganze nationale Spanien bringt so den katalanischen Brüdern seine Anteilnahme dar, um sie für alle erlittene Unbill zu entschädigen.

Mit Jubel und Tränen der Rührung werden die nationalen Kolonnen von der Bevölkerung begrüßt. Immer wieder brausen Hochrufe auf Franco und seine Heerführer sowie auf die Falange durch die Straßen. Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß als erste Truppe das 2. Regiment der 105. Division des Marokkokorps unter der Führung des Generals Yague in das Stadtinnere einmarschierte. Gleichzeitig mit den Truppen und den riesigen Autokolonnen treffen Beauftragte Nationalspaniens für die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung und die Eingliederung Barcelonas in die neue Gemeinschaft ein. Alle Häuser zeigen entweder die Nationalfarben oder, wo noch keine Flaggen vorhanden sind, weiße Tücher. Mit Blitzeseile verschwinden die großsprecherischen kommunistisch-marxistischen Plakate und erscheinen Plakate des neuen Spaniens und Bilder Francos. Eine der ersten Maßnahmen war die Befreiung der Opfer der bolschewistischen Schergen aus den Gefängnissen. Unter ihnen befanden sich viele bereits zum Tode Verurteilte.

Rundfunkansprache der Generäle Francos.

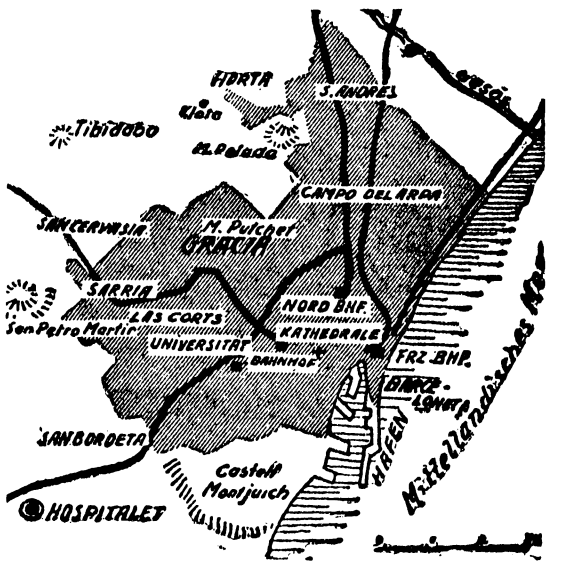
dnb. Um 16.20 Uhr sprachen im Rundfunk von Barcelona aus die Heerführer des Generals Franco. Sie gaben die Einnahme und die Besetzung der Stadt durch die nationalspanischen Truppen bekannt und schlossen mit Hochrufen auf General Franco. Zum Schluß wandte sich der Rundfunksprecher an die roten Truppenejnheiten, die er aufforderte, den Kampf nicht mehr zu verlängern und sich zu ergeben, wobei sie auf die Gnade des Generals Franco rechnen sollten.

In allen nationalspanischen Städten fanden gestern abend große Kundgebungen statt, auf denen die Männer des nationalen Spaniens sprachen.

Sabadell erobert.

dnb. **Die nationalen Truppen drangen am Donnerstagabend nach der Besetzung der Stadt über Sabadell hinaus vor und nähern sich jetzt dem Fluß Besos.**

Zur gleichen Zeit, zu der die nationalen Truppen die entscheidende Einkreisung Barcelonas durchführten und in das Innere der katalanischen Hauptstadt eindrangen, besetzten die Navarra-Brigaden und Legionäre im nördlichen Vorstoß das Montserrat-Gebirge mit dem Ort und Kloster Montserrat vollständig. Das malerisch am Fuße steil aufragender und zerklüfteter Berge gelegene Montserrat ist das bekannteste Kloster in Spanien, an das sich die Sage der Gralsburg knüpft.



(Eisner-Wagenborg-M.)

Der „Paris Soir" meldet, daß Figueras, wo der Sitz verschiedener rotspanischer Ministerien nach ihrer Flucht aus Barcelona aufgeschlagen worden ist, von 13 nationalspanischen Bombenflugzeugen bombardiert worden ist.

Der gewaltige Erfolg der Katalonien-Offensive.

dnb. **Wie das nationalspanische Hauptquartier bekanntgibt, haben die Truppen Francos während der 33 Tage der Katalonien-Offensive an der Küste eine Strecke von 180 Kilometer und von Lerida bis Barcelona von 150 Kilometer erobert.**

Der Duce zum Fall Barcelonas.

Großkundgebung auf der Piazza Venezia vor Mussolini.

dnb. **Die Bedeutung des Zusammenbruches der sowjetrussischen Hochburg im westlichen Mittelmeer wurde am Donnerstagabend in ganz Italien mit Massenkundgebungen unterstrichen. In allen Städten des Landes fanden große Umzüge statt.**

Mit fliegenden Fahnen und unter dem Gesang vaterländischer Lieder versammelte sich die Bevölkerung vor den Regierungs- und Parteigebäuden, um dem Duce zuzujubeln und die italienischen Freiwilligen zu feiern. In der Hauptstadt des Imperiums strömten aus allen Stadtvierteln Zehntausende auf der festlich beleuchteten Piazza Venezia zusammen, um wie bei den großen Ereignissen des nationalen Lebens, Benito Mussolini stürmische Ovationen darzubringen. Der Duce erschien gegen 19.15 Uhr auf dem Balkon. Nachdem sich die ersten Jubelstürme gelegt hatten, richtete er folgende Worte an die Menge:

Euer vollberechtigter stolzer Freudenausbruch verschmilzt mit dem, der in allen Städten Spaniens aufbraust und mit dem der Antibolschewisten der ganzen Welt. Der glänzende Sieg von Barcelona ist ein weiteres Kapitel in der Geschichte des neuen Europas, das wir zu schaffen im Begriff sind. (Stürmischer Jubel.) Von den prächtigen Truppen Francos und von unseren furchtlosen Legionären ist nicht nur die „Regierung" von Negrin geschlagen worden (heftiges Pfeifkonzert), viele andere unter unseren Feinden beißen heute ins Gras. Die Parole der Roten war: „Sie werden nicht durchkommen!" Wir sind aber, so schloß Mussolini mit Nachdruck, durchgekommen. Und ich sage Euch, wir werden weiter durchkommen.

Mit unbeschreiblichem Jubel dankte die hunderttausendköpfige Menge dem Duce, der auch heute wieder mit seinen Worten den Gefühlen der Volksseele den richtigen Ausdruck verlieh. Erst nachdem sich Benito Mussolini mehrmals auf dem Balkon gezeigt hatte, beruhigte sich die Menge etwas. Die Kundgebung klang aus in stürmische Bekundungen des Zusammengehörigkeitsgefühls des Volkes von Rom mit den Italienern von Dschibuti, Tunis und Korsika.

Das Geheimnis des Sieges.

dnb. Der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia" wendet sich gegen jene vom „Temps" und von Herrn Eden aufgestellte These, wonach der Sieg der Nationalen in der Hauptsache fremder Hilfe zuzuschreiben sei. Jeder wisse, daß gerade die Roten

(Fortsetzung siehe Seite 2.)

Der Reichstag zusammenberufen.

Der erste großdeutsche Reichstag mit 855 Abgeordneten.

dnb. **Reichstagspräsident Generalfeldmarschall Göring hat den Reichstag für Montag, den 30. Januar, 20 Uhr pünktlich in den Sitzungssaal des Kroll-Gebäudes in Berlin zusammenberufen.**

Auf der Tagesordnung steht

1. **Konstituierung des Reichstages,**
2. **Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.**

Der zum 30. Januar einberufene Reichstag ist der erste großdeutsche Reichstag im Reich Adolf Hitlers. Zum ersten Mal nehmen die vom Lande Österreich gewählten 73 Abgeordneten und die von den Sudetendeutschen entsandten 41 Abgeordneten an einer Reichstagssitzung teil. Mit der Gesamtzahl von 855 Abgeordneten ist es auch zahlenmäßig der größte Reichstag unserer Geschichte. Mehr als 99 v. H. des deutschen Volkes haben bei seiner Wahl sich mit ihrem Ja zum Führer Adolf Hitler bekannt, eine „Mehrheit", die praktisch die Einstimmigkeit des ganzen Volkes darstellt, und die überhaupt noch nie ein Staatsmann und Führer eines großen Volkes auf sich vereinen konnte. Das Problem der Unterbringung der 855 im Kroll-Reichstag hat sich durch eine geschickte Ausnutzung auch des letzten Raumes des Abgeordnetenparketts lösen lassen.

Was gibt es Neues?

— Reichstagspräsident Generalfeldmarschall Göring hat den Reichstag zum 30. Januar, 20 Uhr, zusammenberufen.

— Der Führer empfing in Gegenwart von Gauleiter Streicher den Vorkämpfer des Faschismus, Staatsminister Farinacci. Der Gau Berlin der NSDAP. veranstaltete eine Großkundgebung, auf der Farinacci und Streicher das Wort ergriffen.

— Die Bedeutung des Zusammenbruchs der sowjetspanischen Hochburg im westlichen Mittelmeer wurde in Italien mit Massenkundgebungen unterstrichen. Der Duce hielt eine Ansprache.

— Der französische Außenminister erklärte vor der Kammer, die Versöhnung von München habe Frankreich ein großes Abenteuer erspart. Die Abstimmung in der Kammer ergab eine große Mehrheit für Daladier.

Universitätsbibliothek 3994 Anzeiger f. Zobten am Berge A 236

(Fortsetzung von Seite 1.)

von Frankreich und Sowjetrußland zu allererst und in stärkstem Maße mit Truppen und Material unterstützt wurden. Den Roten habe es also nicht an Waffen und an Menschen gefehlt, sondern an einem fähigen Kommando einschließlich der französischen und sowjetrussischen Befehlshaber sowie an tüchtigen Fliegern und an kriegerischem Elan; mit einem Wort: den Roten fehlte nicht die Materie zum Kriegführen, sondern der Geist. Die Demokratien hätten nicht begriffen, daß die Nationalen für ein Vaterland kämpften, während die roten Brigaden für ihren Sold und für die Internationale ins Feld zogen. Die Verschiedenheit der beiden sich einander gegenüberstehenden geistigen Werte habe den spanischen Bürgerkrieg entschieden. Der nationale Geist, auf den einst auch Frankreich stolz war, sei auch in Spanien das Geheimnis des Sieges gewesen.

Geschäftigkeit in London.

dnb. **Premierminister Chamberlain hatte Donnerstagnachmittag den Vorsitz in einer Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Kabinetts. Der Ausschuß ist damit bereits zum zweiten Male in dieser Woche zu einer Sitzung zusammengetreten, was in politischen Kreisen dahin ausgelegt wird, daß die britische Regierung dem Lauf der Ereignisse größte Aufmerksamkeit schenkt. Man verweist auf den Fall Barcelonas, die Einberufung von 60 000 Mann in Italien und die französischen Befürchtungen, daß der Fall Barcelonas den Beginn einer diplomatischen Offensive Italiens gegen Frankreich bedeuten würde. In diesem Zusammenhang wird auch auf die Einberufung des Jahrganges 1918 in Frankreich verwiesen.**

Der Vertreter Rotspaniens in London stattete Donnerstag dem Außenamt einen Besuch ab, der etwa dreiviertel Stunden dauerte. Auch der französische Botschafter sprach im Außenamt vor.

Italienfeindliche Kundgebungen in Paris.

dnb. Vor der italienischen Botschaft in Paris haben sich am Donnerstagmittag eine große Anzahl von französischen Studenten angesammelt und italienfeindliche Kundgebungen veranstaltet. Die Studenten wurden von der Polizei zersteut. Drei von ihnen wurden verhaftet.

Vor dem Gebäude der französischen Kammer kam es während der außenpolitischen Rede des Außenministers Bonnet zu Kundgebungen. Etwa 100 randalierende Frauen des sogenannten „Komitees gegen den Krieg und den Faschismus" versuchten Sprechchöre zu veranstalten. Die Polizei zerstreute die Kundgeberinnen und nahm neun Verhaftungen vor.

USA. nimmt deutschen Vorschlag an.

Die Bedienung der österreichischen Auslandsschulden.

dnb. Wie seinerzeit gemeldet, hat die deutsche Regierung der Botschaft der Vereinigten Staaten im Zuge der seit längerer Zeit in Gang befindlichen Besprechungen über die Frage der Bedienung der österreichischen Auslandsschulden mitgeteilt, daß Deutschland eine Verpflichtung zur Übernahme dieser Schulden zwar nicht anerkenne, daß es indessen bereit sei, über die Schadloshaltung amerikanischer Gläubiger österreichischer Anleihen unter gewissen Modalitäten in Verhandlungen einzutreten.

Auf diese Mitteilung hat die Berliner Botschaft der Vereinigten Staaten am 20. Januar geantwortet, in der die grundsätzliche Rechtsauffassung der deutschen Regierung zwar nicht anerkennt, der deutsche Verhandlungsvorschlag angenommen und der Meinung Ausdruck gegeben wird, daß die amerikanischen Gläubiger mit einer Anpassung der Sätze des Anleihedienstes an die veränderten Verhältnisse einverstanden sein würden. Der deutschen Regierung wird vorgeschlagen, die Verhandlungen hierüber mit den amerikanischen Gläubigern unmittelbar aufzunehmen.

Bonnet über Frankreichs außenpolitischen Kurs.

„Versöhnung von München ersparte furchtbares Abenteuer!" — An Rüstung Englands interessiert. — Vertrauen für Daladier

dnb. **Der französische Außenminister Bonnet hielt am Nachmittag in der Kammer seine lang erwartete Rede in Beantwortung der Interpellationen. Das Haus war dicht besetzt und in der Diplomatenloge sah man unter zahlreichen ausländischen Missionschefs auch den deutschen Botschafter Graf Welczek.**

Nach Darlegung der akut gewordenen Krise des abgelaufenen Jahres fuhr Bonnet fort: Wenn man gewissen Rednern glauben sollte, so kämen alle Übel von dem Münchener Abkommen. Die Regierung habe gewisse Gründe, darüber erstaunt zu sein. Man vergesse alle Ereignisse, die die Versöhnung von München bestimmt hätten. Man vergesse die Veränderung im Rheinland, die Wehrhaftmachung Deutschlands, den Anschluß Österreichs.

Im übrigen habe der Ministerpräsident in der Kammersitzung vom 4 Oktober keine Seite des Problems verheimlicht, und die Kammer habe ihn mit 550 Stimmen gebilligt. Was sollte seitdem geschehen sein, um einen Umschwang der Haltung zu erklären? „Nichts, meine Herren", erklärte Bonnet. Alles habe die französische Politik gerechtfertigt. „Die Versöhnung von München hat Frankreich und Europa ein furchtbares Abenteuer erspart, dessen erstes Opfer die edle tschecho-slowakische Nation selbst gewesen wäre."

Zur französisch-englischen Freundschaft

übergehend, erklärte Bonnet, diese sei der Eckstein der französischen Politik. Die beiden Demokratien hätten den gleichen Friedenswillen. Sie forderten nichts von irgend jemandem, sondern beabsichtigten, ihren Besitz (patrimoine) intakt zu halten. Die Entente zwischen Frankreich und England sei im Laufe dieser acht Monate nie intimer gewesen als heute. Man habe alle Seiten der französisch-englischen Zusammenarbeit auf dem moralischen, intellektuellen und wirtschaftlichen Gebiet ins Auge gefaßt. Es würde im Falle eines Krieges, den sie von ganzem Herzen auszuschalten hofften, falls beide Länder hineingezogen werden würden, alle Kräfte Großbritanniens zur Verfügung Frankreichs stehen, ebenso wie alle Kräfte Frankreichs zur Verfügung Großbritanniens stehen würden. Es sei also natürlich, daß Frankreich hoffe, sehen zu können, daß die britische Nation ihre militärische Macht auf ein Höchstmaß bringe, ebenso wie Großbritannien hoffe, sehen zu können, daß die französische Militärmacht auf ein Höchstmaß gebracht werde.

Das Verhältnis Frankreich—Italien.

Bonnet ging dann auf das französisch-italienische Verhältnis ein. Er erklärte, daß Frankreich keine Mühe gescheut habe, um seine Beziehungen zu Italien zu bessern und gab dazu einen längeren Überblick. Er ging davon aus, daß im vergangenen März die britische Regierung Verhandlungen mit der römischen Regierung über das Mittelmeerstatut aufgenommen hatte. Verhandlungen mit Frankreich sollten nach dem Abschluß des englisch-italienischen Abkommens aufgenommen werden. Die diesbezügliche französische Initiative sei von der italienischen Regierung positiv aufgenommen worden. Einige Tage nach dem Münchener Abkommen habe Frankreich einen Botschafter nach Rom entsandt. Es habe geschienen, daß mit Ausnahme der spanischen Frage kein trennendes Problem vorhanden sei. Bonnet legte dann u. a. dar, wie das Abrücken der italienischen Regierung von dem Abkommen des Jahres 1935 rechtlich und politisch motiviert wurde. Die französische Regierung habe den Standpunkt Italiens nicht akzeptiert. Der Redner verteidigte diese Haltung Frankreichs ausführlich. Die englische Regierung habe durch eine schriftliche Note Frankreich wissen lassen, daß sie den französischen Standpunkt teilte.

Das deutsch-französische Abkommen.

Zu Deutschland übergehend erklärte Bonnet: „Wir haben versucht, unsere Beziehungen mit Deutschland zu bessern. Ein jeder, so glaube ich, hat dieses gebilligt." Nach München habe ja Chamberlain bereits mit der Reichsregierung ein Abkommen guter Nachbarschaft unterzeichnet.

Bonnet führte dann die Unterredung an, die Adolf Hitler in Berchtesgaden am 22. Oktober mit Botschafter Francois Poncet hatte. Die Verhandlungen seien sofort eingeleitet und mit großer Schnelligkeit geführt worden, um sie dann einige Zeit später zu Beginn des Monats November ohne Schwierigkeiten Wirklichkeit werden zu lassen. „Unter diesen Bedingungen ist Herr von Ribbentrop nach Paris gekommen, um die französisch-deutsche Erklärung zu unterzeichnen." Nach Rekapitulierung ihres Inhalts fragte Bonnet:

„Gibt es einen verantwortlichen Mann, der es abgelehnt hätte, sie zu unterzeichnen. Haben wir ein einziges französisches Interesse geopfert, indem wir das taten? Haben nicht alle Männer, die in der Macht einander gefolgt sind, in ihren Reden proklamiert, daß sie die erste Gelegenheit einer Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland ergreifen würden? — Und hätten wir zu der Stunde, wo sie möglich erschien, sie etwa nicht akzeptiert? — Niemand würde wagen, dies zu behaupten, ja noch mehr: Wir sind der Ansicht, daß die gemeinsame Deklaration eine erste Etappe darstellen muß und daß sie zwischen uns die Perspektiven einer vertrauensvollen Zusammenarbeit in der Zukunft öffnen muß. Ja, meine Herren, unsere geographische Lage will es, daß wir Deutschland zum Nachbarn haben. Selbst wenn Frankreich morgen einen neuen Krieg mit Deutschland haben sollte, so wäre es gezwungen, nach dem Frieden Beziehungen zu Deutschland zu haben. Glaubt man, daß diese Beziehungen leichter wären nach einem anderen Kriege, der Millionen von Todesopfern gefordert hätte, Ruinen angehäuft und den Haß für neue Generationen wieder belebt hätte? Ich zweifle daran."

Der Außenminister Frankreichs skizzierte dann die klare und hoffnungsvolle Rundfunkerklärung des Reichsministers von Ribbentrop anläßlich des deutsch-französischen Abkommens und setzte hinzu: „Und Ministerpräsident Daladier gab den Gedankengang Frankreichs wieder, als er von dieser Tribüne sprechend erklärte: Ich will den Frieden mit Deutschland. Alle ehemaligen Kriegsteilnehmer wollen den Frieden mit Deutschland." Bonnet zitierte darauf aus der positiven Stellungnahme der Welt zu dem Abkommen und äußerte seine Überzeugung, daß das französische Volk im Falle einer Abstimmung seine „massive Zustimmung" geben würde.

Zur Spanienfrage

erklärte Bonnet, daß die französische Regierung an der Nichteinmischung auch weiterhin festhalten werde. Frankreich lege der seinerzeitigen Erklärung von Lord Halifax, daß die englische Regierung eine Schmälerung der Integrität Spaniens nicht zulassen werde, eine große Bedeutung bei.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen beschäftigte sich der Außenminister mit den zahlreichen Vorschlägen zur Einberufung einer internationalen Konferenz und erklärte, man müsse sich vor spektakulösen Gesten hüten.

Die Kammer nahm am späten Abend mit 360:234 Stimmen den Satz der Entschließung an, durch den jeder Zusatzantrag abgelehnt wird. Zu dieser Abstimmung hatte die Regierung die Vertrauensfrage gestellt. Dann nahm das Haus mit 374:228 Stimmen auch den Gesamtwortlaut des radikalsozialen Entschließungsentwurfs an. Die neun Tage währende außenpolitische Aussprache hat so mit einem Sieg Daladiers ihren Abschluß gefunden.

Die Befehlshaber der Wehrmacht beim Führer.

dnb. **Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht sprach am Mittwoch in der neuen Reichskanzlei zu den höheren Befehlshabern des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, die im Anschluß daran Gäste des Führers waren.**

Die Erschießungen gehen weiter.

Die Ausrottung der Eisernen Garde.

Pfarrer Vasile Cristescu, einer der namhaftesten Führer der ehemaligen Eisernen Garde in Rumänien, soll sich Donnerstag, als er verhaftet werden sollte, nach einer amtlichen Darstellung erschossen haben. Es hat sich inzwischen herausgestellt, daß die amtliche Meldung nicht zutrifft. Der getötete Pfarrer Vasile Cristescu hat sich nicht selbst erschossen. Die eindringenden Polizeiagenten gaben, als er angeblich auf sie geschossen hatte, eine Reihe von Schüssen ab. Ein Schuß traf ihn in den Kopf und verursachte nach wenigen Augenblicken seinen Tod.

Cristescu gelang es im Frühsommer 1938 zusammen mit einem anderen Unterführer der Eisernen Garde auf dem Transport von einem Konzentrationslager nach Bukarest, wo er dem Militärgericht vorgeführt werden sollte, zu flüchten. Cristescu wurde daraufhin in Abwesenheit zu neun Jahren Gefängnis verurteilt. Er blieb seither unauffindbar. Erst in den letzten Tagen konnte die Polizei das Haus in Bukarest ausfindig machen, in dem er sich verborgen hielt.

Waren neue Anschläge geplant?

Einer am Mittwochabend veröffentlichten amtlichen Mitteilung zufolge haben die Sicherheitsbehörden in Bukarest einen Anschlag aufgedeckt, für den Anhänger der Eisernen Garde verantwortlich gemacht werden. Danach sollten die Hauptpost, das Telephongebäude, das Haus des Rundfunks, die Elektrizitäts- und Gaswerke und andere öffentliche Gebäude mit Flammenwerfern in Brand gesetzt werden. Ein Offizier und 25 Zivilpersonen wurden verhaftet. Der Offizier beging Selbstmord, als er einen Augenblick unbeobachtet war. Mit Flammenwerfern sollten wichtige öffentliche Gebäude in Brand gesetzt werden.

Brasilianische Luftwaffenkommission kommt nach Berlin. Eine brasilianische Luftwaffenkommission ist auf Einladung von Generalfeldmarschall Göring am Mittwoch mit dem Dampfer „General S. Martin" in Hamburg angekommen und wird am 27. Januar in Berlin eintreffen. Während ihres Aufenthaltes wird die Kommission Gelegenheit haben, die deutsche Luftwaffe und die deutsche Luftfahrtindustrie in ihrer Tätigkeit kennen zu lernen.

Sowjetschiffe sollen die Straße von Gibraltar meiden. Aus Bodoe (Grafschaft Norland) in Norwegen wird berichtet, daß ein norwegischer Lotse, der am Mittwoch von Bord eines sowjetrussischen Dampfers ging, erzählte, alle Sowjetdampfer hätten aus Moskau den drahtlosen Befehl erhalten, bis auf weiteres die Durchfahrt durch die Straße von Gibraltar zu meiden.

Es spukt im Seehaus.

Ein heiterer Roman

von Marianne von Ziegler.

Copyright by Romanvertrieb Langen-Müller, München 19.

11) (Nachdruck verboten.)

Mit Gewalt riß er sich zusammen. „Jessas, der Herr Direktor Westhoff! Ja, was waar denn jetzt döss! As Koffer! aufitragn? Jawohl, wohin, Herr Direktor?"

„Wohin, Du Idiot? In mein Zimmer natürlich. Marsch, vorwärts!" Der Herr schien bereits ungeduldig zu werden.

Krähuber tat sich immer schwer, wenn es so schnell gehen sollte. Und erst jetzt! Er griff unschlüssig nach dem Koffer. „Ja, aber Herr Direktor . . ."

Dieser schien jedoch Widerspruch nicht zu ertragen. Sein festes, glattrasiertes Gesicht rötete sich bedenklich, er hob den Fuß — Krähuber setzte sich in Bewegung, der stiernackige Besuch folgte ihm auf den Fersen und trieb ihn vor sich her die Treppe hinauf. Im Vorplatz versuchte Krähuber einen letzten schwachen Protest. Aber mit dem Zuruf „Rindvieh" drängte Herr Direktor Westhoff ihn beiseite, riß die gesuchte Tür auf und stand schon in Piets Zimmer, der mit dem zornigen Ruf „Hinaus!" im Bette emporfuhr.

„Was soll das heißen?" wandte sich der Ankömmling mit rotem Gesicht an Krähuber.

„Herr, das frage ich Sie!" schrie ihn Piet an, der womöglich noch röter war. „Scheren Sie sich zum Teufel oder ich rufe meinen Diener. He, Chocolat, hierher! Diebe! Räuber!"

Aus dem Nebengemach schob sich lautlos, aber in ehrfurchtgebietender Länge die braune Gestalt und faßte Posto vor dem Bett.

„Noch einen Schritt und Sie sind ein toter Mann!" tobte der Afrikaner. Herr Westhoff, immerhin überrascht, wich bis gegen die offene Tür zurück, begann aber von dieser gesicherten Stellung aus seinerseits die Stimme zu erheben und gegen solche Insulten zu protestieren. Laut dröhnte das Gezänk in dem vor kurzem noch so stillen Haus, von unten kreischten ängstliche Frauenstimmen. Aus ihrem Zimmerchen kam schreckensbleich Gutrune heruntergeflogen, in der linken Hand den Revolver, den ihr Vater ihr neulich für einen einsamen Spaziergang aufgedrängt, in der rechten noch immer die Füllfeder, aus der sie noch eben, alles andere vergessend, ihr Herz an den fernen Kurt ergossen hatte. „Um Gotteswillen, was gibt's denn?" rief sie atemlos.

„Mein Zimmer . . ." begann Westhoff, ohne die Stimme zu dämpfen, doch mit einer halben Verbeugung gegen die hübsche Unbekannte.

„Ihr Zimmer! Frechheit!" schrie Piet. „Sagen Sie ihm, Fräulein, wessen Zimmer das ist."

Gutrune faßte Mut. „Hier wohnt allerdings unser Gast, Herr van Dongern", sagte sie mit aller Hoheit, die ihr zu Gebote stand.

„Kenn ich nicht!" knurrte der Fremde.

„Kennen ihn nicht? Sollen ihn kennen lernen." Piet hatte offenbar vergessen, wie wertvoll ihn noch vor kurzem sein Inkognito war. „Piet van Dongern aus Pretoria — South african Diamond limited — wie wird Ihnen nun, he?"

Westhoff schluckte ein paar Mal und hatte dann seine Fassung wieder. Er verbeugte sich. „Meinen Respekt, Sir. Konnte nicht wissen und bedaure das Vorgefallene. Ein Mißverständnis offenbar. Ich habe das Zimmer, in dem ich schon früher zu wohnen pflegte, telegraphisch bestellt. Warum ist nichts vorbereitet?" wandte er sich stirnrunzelnd an Gutrune.

„Weil kein Telegramm gekommen ist", antwortete diese.

„Doch!" klang es aus der Ecke, wo Piets afrikanische Trophäen hingen. Frieder hatte die allgemeine Aufregung benutzt, um in das Zimmer einzudringen, das ihm durch Gutrunens Verbot so ungeheuer interessant geworden war, musterte heimlich die Merkwürdigkeiten und stellte fest, daß keine Skalpe vorhanden, daß seine Erzieher wieder einmal geflunkert hatten.

Piet fuhr bei seinem Anblick zusammen, als habe ihn ein Skorpion gestochen. Gutrune packte den kleinen Bruder am Arm: „Wo ist das Telegramm?"

„Im Hühnerstall!" antwortete die Stimme der Unschuld. „Ich war grad an der Straße, wie der Postbote vorbeikam. Da hat er es mir gegeben, weil er noch weiter mußte. Das Geld holt er sich am Abend, hat er gesagt. Und ich soll's ja nicht verlieren, hat er gesagt. Da hab ich's in den Hühnerstall getan, damit ich's gleich wieder findel" und er verzog sich schleunigst.

Nun waren die Entschuldigungen an Gutrune, der vor Ärger und Beschämung Tränen in die Augen traten. Dieser Anblick, mehr als ihre gestammelten Worte, besänftigte die rauhen Männer so weit, daß eine vernünftige Aussprache möglich wurde. Gutrune, von den berechtigten Ansprüchen des Fremden überzeugt, führte diesen vorerst einmal in das kleine, aber wohnliche Zimmer, das für den baldigen Besuch ihrer künftigen Schwiegereltern in Aussicht genommen war.

Dann zog sie sich mit dem glücklichen Egoismus aller Verliebten in ihre eigenen angenehmeren Gefühle zurück und gedachte des fernen Kurt.

Die Mittagsstunde nahte, und Fräulein Feldmeier, durch ihren Magen zu größter Pünktlichkeit gedrängt, huschte klein, grau und lautlos den Wiesenweg herab. Doch noch ehe sie die Tannengruppe mit dem Frühstückstisch erreicht hatte, blieb sie wie erstarrt stehen, ließ den unvermeidlichen schwarzen Pompadour zu Boden fallen, und ein glückliches Lächeln breitete sich verschönend über ihre Züge aus. „Herr Direktor . . ." stammelte sie.

Der also Angeredete hatte sich ihr kurzerhand in den Weg gestellt, ohne die Zigarre aus dem Mund oder die Mütze vom Kopf zu nehmen. Jetzt redete er sie knapp und herrisch an. „Also, was zum Teufel ist mit Nante?"

Das Fräulein hob die schwarze Tasche auf und klopfte sorgfältig den Staub ab. Dann antwortete sie ebenso sachlich, wie sie gefragt worden war: „Sechs Monate! Er war zweimal vorbestraft."

Das Gesicht des Direktors rötete sich bedenklich. „Dieser verfluchte Kerl! Und er schämt sich nicht? Er weiß ganz genau, daß ich nur einen anständigen, unbescholtenen Mann hier brauchen kann. Hab ich ihm das nicht oft und deutlich genug gesagt?"

Fräulein Feldmeier zuckte bedauernd die Achseln und seufzte. Die Jagd ist eben seine Leidenschaft. Jeder Mensch hat so eine Stelle, an die sein Verstand nicht hinreicht. Das wissen Sie selbst: auch ich."

Westhoff schnitt die drohenden Bekenntnisse dieser schönen Seele mit einer kurzen und ungeduldigen Handbewegung ab. „Und was ist denn hier im Hause los?"

„Wir hatten Bedenken, es leer stehen zu lassen. Darum habe ich es durch Ihr Immobilienbureau vermietet. Prima Herrschaften. Man hat sich genauestens erkundigt. Und alles vorausbezahlt. Ich bin in Nantes Auftrag hier, natürlich als Pensionsgast. Ihre Interessen sind auf das beste gewahrt; es ist alles in Ordnung."

„Ordnung! Unsinn! Wo ich nicht selbst bin, geht alles drunter und drüber."

Gekränkt richtete sich Fräulein Feldmeier auf und hielt den Blick des erzürnten Chefs unerschrocken aus. „Was mich betrifft, so habe ich mir nichts vorzuwerfen. Sehen Sie sich lieber Ihre anderen Leute so genau an. So wie auf mich können Sie sich nicht auf jeden verlassen. Ich allein weiß sehr gut . . ." Sie versuchte, dem Direktor verständnisvoll ins Auge zu schauen, aber sie prallte förmlich ab an seiner eisernen Fassade: „Sie wissen überhaupt nichts!"

Demütig verneigte sich Fräulein Feldmeier.

*

Als die Herrin des Seehauses nach einigen Stunden zurückkehrte, fand sie überall bienengleiche Geschäftigkeit vor und brauchte einige Minuten Fassung, um sich mit den inzwischen eingetretenen Ereignissen abzufinden. Sie hatte alles so schön organisiert. Reichenbachs waren für den nächsten Tag fällig, und wenn sie auch gern die Überlegene spielte, so lag ihr im Innersten doch sehr viel daran, vor ihnen gut abzuschneiden. Dies war so gut wie gesichert gewesen: das Haus eben voll genug, um seine Zugkraft und ihre Qualitäten als Wirtin zu beweisen, und für die Familiengäste doch noch ein hübsches Zimmer zur Verfügung — nun mußte dieser völlig fremde Mensch hereinplatzen, von dem niemand was wußte . . .

(Fortsetzung folgt.)

Bewährung des deutsch-polnischen Abkommens.

Reichsaußenminister von Ribbentrop in Warschau. — Festlicher Empfang beim polnischen Außenminister.

dnb. Mit dem fahrplanmäßigen Nord-Expreß traf am Mittwochnachmittag um 16,38 Uhr der Reichsaußenminister von Ribbentrop und Frau von Ribbentrop sowie die Herren der Begleitung des Reichsministers zu dem angekündigten Staatsbesuch in der polnischen Hauptstadt ein.

dnb. Der polnische Außenminister und Frau Beck gaben am Mittwoch zu Ehren des Reichsaußenministers und Frau von Ribbentrop ein Essen, bei dem der polnische Außenminister u. a. folgendes ausführte:

Ihr Besuch in Warschau fällt auf den Vorabend des fünften Jahrestages der freundschaftlichen zwischen uns am 26. Januar 1934 unterzeichneten Friedenserklärung. Es ist das einer der kürzesten und einfachsten internationalen Verträge, die damals abgeschlossen wurden. Nichtsdestoweniger waren diese wenigen Zeilen der Ausdruck des Mutes, der Voraussicht und des Willens des Reichskanzlers Adolf Hitler und des Marschalls Josef Pilsudski, eines Willens von historischer Bedeutung und historischem Maß.

Weder die Alltagssorgen noch die größten Spannungen der europäischen Politik konnten die Grundsätze erschüttern, die auf Wunsch der hohen Führer unserer Nationen in so einfache Formeln gefaßt wurden. Um die Tatsache, daß wir, Herr Reichsminister, heute, nach fünf Jahren, mit Ihnen auf denselben Grundlagen verhandeln, können uns sicher viele Regierungen der Welt beneiden.

Nach dem Trinkspruch Becks auf die deutsche Nation und den Führer erwiderte Reichsaußenminister von Ribbentrop u. a.:

Nach dem festen Willen des Führers des deutschen Volkes ist es ein Wesentliches der deutschen Außenpolitik, daß sich die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen auf der Grundlage unseres Abkommens fortschreitend festigen und vertiefen. Der weite politische Blick und die staatsmännischen Grundsätze, die auf beiden Seiten die bedeutsame Entscheidung des Jahres 1934 bestimmt haben, schließen die Gewähr in sich, daß im gleichen Geiste auch alle in der künftigen Entwicklung auftauchenden Fragen zwischen unseren Ländern eine Lösung finden werden, die der Achtung und dem Verständnis für die beiderseitigen berechtigten Interessen Rechnung trägt. So können Polen und Deutschland in vollem Vertrauen auf die sichere Grundlage ihrer gegenseitigen Beziehungen der Zukunft entgegensehen.

Der Reichsaußenminister schloß mit dem Trinkspruch auf die polnische Nation und ihren Präsidenten. An das Essen schloß sich ein großer Empfang an.

Ribbentrop bei den Reichsdeutschen.

dnb. Der in Warschau eingetroffene Reichsaußenminister nahm eine freie Stunde des Nachmittags wahr, um mit seiner Begleitung und dem deutschen Botschafter von Moltke die reichsdeutsche Kolonie und die Ortsgruppe der AO. in dem Warschauer Deutschen Klub zu begrüßen. Reichsaußenminister von Ribbentrop wies in einer Ansprache darauf hin, daß er als ehemaliger Auslandsdeutscher genau wisse, wie es den Reichsdeutschen im Auslande ums Herz ist und wie er sich freut, wenn Besuch aus dem Reich zu ihm kommt. Die reichsdeutschen Kolonien seien heute Spiegelbilder der Volksgemeinschaft, die im Deutschland Adolf Hitlers herrscht.

Ribbentrops Warschauer Besuch.

Kranzniederlegung und Empfänge.

dnb. Reichsaußenminister von Ribbentrop legte Donnerstagvormittag am Grabmal des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder. Der Feier, zu der eine Ehrenkompanie der Warschauer Garnison angetreten war, wohnten u. a. der polnische Kriegsminister General Kasprzycki und andere hohe Vertreter der polnischen Armee bei. Nach der Feier trug sich der Reichsaußenminister in die Ehrenliste der Stadt ein.

Vor der Feier am Grabmal des Unbekannten Soldaten hatte der Reichsaußenminister dem Ministerpräsidenten Skladkowski und Marschall Rydz-Smigly einen Besuch abgestattet. Nach der Kranzniederlegung begab er sich auf das Schloß, wo er vom polnischen Staatspräsidenten Mosicki empfangen wurde. Der Staatspräsident gab im Anschluß an den Besuch zu Ehren des Reichsaußenministers ein Frühstück, an dem von polnischer Seite die gesamte Regierung mit dem Ministerpräsidenten und Außenminister sowie von deutscher Seite Mitglieder der Delegation des Reichsaußenministers und der Deutschen Botschaft mit dem Botschafter von Moltke an der Spitze teilnahmen.

Der Reichsaußenminister begab sich unmittelbar nach dem Frühstück auf den Heldenfriedhof Powonski, auf dem Tausende von im Weltkrieg gefallene deutsche Soldaten ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. An dem schlichten Grabstein, der auf dem deutschen Heldenfriedhof an den Opfertod der grauen Soldaten mahnt, legte der Minister einen Lorbeerkranz mit den Hoheitszeichen des Reiches nieder.

Im Anschluß an die Feier begab sich der Reichsaußenminister ins Palais Blanc, wo er dem polnischen Ministerpräsidenten General Skladkowski, zum Gegenbesuch, sowie die Botschafter Italiens und Japans und den Gesandten Ungarns empfing.

Reichsminister von Ribbentrop stattete im Laufe des Nachmittags dem polnischen Außenminister Oberst Beck einen Besuch ab. Abends weilten der Reichsaußenminister und Frau von Ribbentrop mit den Herren der Begleitung des Reichsministers in der deutschen Botschaft. Von polnischer Seite waren u. a. erschienen der polnische Außenminister Oberst Beck. Anschließend hatten der deutsche Botschafter und Frau von Moltke zu einem Empfang geladen, an dem weitere zahlreiche maßgebende Persönlichkeiten des politischen, wirtschaftlichen, militärischen und kulturellen Lebens Warschaus mit ihren Damen teilnahmen.

Drama in einem Eisenbahnzug.

dnb. Ein furchtbarer Vorfall ereignete sich in einem Bahnhof zwischen Bad Nauheim und Butzbach. In einem Zugabteil saß ein Fahrgast mit seinem fünfjährigen Kind. Unmittelbar vor der Abfahrt des Zuges kam noch ein zweiter Fahrgast rasch in das Abteil und warf ein größeres Gepäckstück in das Gepäcknetz. Als sich der Zug in Bewegung setzte, fiel das schwere Gepäck herab, und zwar so unglücklich auf das Kind, daß diesem das Genick brach und es auf der Stelle tot war. In seiner Erregung sprang der Vater des Kindes auf, zog ein Messer und stach den anderen Fahrgast nieder. Er starb wenige Minuten später. Der unglückliche Vater stellte sich darauf der Polizei.

Auto prallte gegen Trecker.

Vier Tote, ein Schwerverletzter.

dnb. Kurz hinter Jüterbog auf der Straße nach Luckenwalde ereignete sich am Mittwoch früh ein schweres Autounglück. Ein großer Personenwagen aus Dresden geriet auf einer abschüssigen Strecke der Straße ins Schleudern und prallte mit großer Wucht gegen einen entgegenkommenden Trecker einer Eisenhandlung aus Luckenwalde. Bei dem Zusammenprall wurde der 73jährige Besitzer des Wagens, sein Chauffeur sowie zwei Insassen auf der Stelle getötet. Zwei weitere Fahrgäste wurden mit schweren Verletzungen in Krankenhaus nach Jüterbog geschafft. Wie stark der Zusammenprall zwischen dem Auto und dem Trecker war, geht daraus hervor, daß sich der Wagen einmal um die Achse drehte, wobei ein zweirädriger Anhänger sich losriß und 30 Meter weit von der Unfallstelle liegen blieb. Die eine Seite des Personenwagens wurde völlig aufgerissen. Der Motor, die Tür und andere Teile des Wagens wurden meterweit herumgeschleudert.

Dr. Goebbels gratuliert Professor Wossidlo zum 80. Geburtstag. Reichsminister Dr. Goebbels hat Professor Dr. h. c. Richard Wossidlo in Waren (Mecklenburg) in besonderer Anerkennung seiner Verdienste um die niederdeutsche Heimatkunst zu seinem 80. Geburtstag telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

— **Front-Offizier in drei Kriegen.** In München ist im hohen Alter von 95 Jahren der Major a. D. Heinrich Freiherr von Nesselrode-Hugenpoet gestorben. Er erlebte an der Front nicht nur die Kriege von 1866 und 1870/71, sondern auch noch den Weltkrieg. Dort fand er allerdings erst Verwendung, nachdem er — 72 Jahre alt — seine außerordentliche Rüstigkeit dadurch bewiesen hatte, daß er täglich drei Pferde müde ritt. Als Rittmeister kam Freiherr von Nesselrode-Hugenpoet im Osten zur Truppe. Noch bis kurz vor seinem Tode erfreute sich dieser wohl älteste deutsche Frontoffizier auffallender Frische.

— **Vollstreckung eines Todesurteils.** Am 26. Januar wurde der am 21. 2. 1903 in Priesitz bei Torgau geborene Wilhelm Krause hingerichtet, der vom Schwurgericht in Hamburg wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Krause, ein oftmals vorbestrafter Verbrecher, hat am 17. 5. 1938 in Hamburg seine Ehefrau erwürgt.

— **Kraftwagen fuhr in Frauengruppe.** In der Nacht zum Donnerstag fuhr ein Personenkraftwagen in der Nähe von Tharandt bei Dresden in eine Gruppe von elf von einer silbernen Hochzeit heimkehrenden Frauen. Sechs von ihnen wurden verletzt, davon fünf so schwer, daß sie in Krankenhäuser nach Freital bezw. Dresden gebracht werden mußten. Der Kraftwagen stürzte in den Straßengraben. Der Fahrer ergriff sofort die Flucht und konnte noch nicht festgenommen werden.

— **Schneesturm in Südengland.** Über Südengland und Wales ging am Mittwoch ein schwerer Schneesturm nieder, der beträchtlichen Schaden anrichtete. Zahlreiche Dörfer in der Gegend von Chilton waren ohne Licht und Telephonverbindungen, denn durch den Schnee wurden die Überlandleitungen unterbrochen. In West-Dorset und Exmoor waren verschiedene Städte und Dörfer von der übrigen Welt abgeschnitten, weil der Schnee auf den Straßen fast zwei Meter hoch lag. In Groß-London wurden rund 3000 Fernsprechleitungen unterbrochen, in den beiden Grafschaften Oxfordshire und Buckinghamshire insgesamt 2600. Auch der Flugverkehr erlitt starke Störungen.

Das Geld im Hemd. In Mailand wurden ein Jude und eine Jüdin aus Lodz verhaftet, die wahrscheinlich mit dem berüchtigten jüdischen Fälscherbandenhäuptling Max Silberschatz in Verbindung standen. Bei dem verhafteten Juden fand man — ins Hemd eingenäht — 2000 französische Franken. Er erklärte, daß dies der Rest von 40 000 Franken sei, die er aus Frankreich nach Italien gebracht haben will. Die Frau besaß nur eine Banknote zu 500 Lire. Vermutlich sind die beiden jetzt Verhafteten aus Barcelona nach Italien gekommen.

— **Gewaltiges Schadenfeuer südlich von Warschau.** In der Nähe von Minsk-Mazowiecki, einem etwa 5 Kilometer südlich von Warschau gelegenen Städtchen, brannte eine Metallwarenfabrik bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden wird auf eine halbe Million Zloty beziffert.

Frankreich ruft Rekruten vorzeitig unter die Fahnen. Wie der Pariser „Matin" meldet, hat der Ministerpräsident und Kriegsminister Daladier ein Rekrutenkontingent, das erst im Herbst d. Js. seiner Dienstpflicht genügen sollte, vorzeitig unter die Fahnen gerufen. Es handelt sich um Angehörige des Jahrganges 1918, die im November geboren worden sind.

— **Zugzusammenstoß bei London.** In der Nähe von Hatfield bei London stießen zwei Züge zusammen. Soweit bisher bekannt ist, wurden dabei zwei Personen getötet und acht schwer verletzt. Die Toten und Verletzten befanden sich sämtlich in den beiden letzten Wagen des voranfahrenden Personenzuges, in den ein hinterherkommender Schnellzug hineinfuhr.

Die „Grüne Woche" beginnt.

Reichhaltige Ausstellung.

Am heutigen Freitag wird die „Grüne Woche Berlin 1939" feierlich eröffnet. Sie zeigt diesmal ein bisher noch nicht gesehenes Ausmaß und umfaßt alle zwölf Hallen rund um den Berliner Funkturm einschließlich der neuen Halle in der Masurenallee. Zum ersten Male ist die Ostmark, und zwar in großem Umfange, als Aussteller zu Gast.

Der Bauer wird in den ausgezeichneten Lehrschauen des Reichsnährstandes unterrichtet und der Landfrau zeigt eine besondere Lehrschau eine Fülle von Arbeitserleichterungen im Landhaushalt. Aber auch der Städter wird überrascht sein über die Fülle aktueller Fragen, über die er hier Aufklärung erhält. Die Hausfrau aus Land und Stadt bekommt in der Sonderschau des deutschen Frauenwerkes wertvolle Winke über geeignete Vorratswirtschaft, sachgemäße Lagerung und richtige Auswertung der Nahrungsmittel.

Zu einer Sonderschau der deutschen Fischwerbung bieten u. a. große Aquarien einen Gesamtüberblick über die Fischarten, die für die Ernährung eine große Rolle spielen.

Die „Parade landwirtschaftlicher Maschinen", die reichhaltige Industrieschau, die Schau der Futtermittel und Baustoffe und die vielgestaltige Vogelschau des Deutschen Heimatwerkes sind ausgezeichnet besetzt.

Jugend gegen Landflucht.

Aktivierung des Bauerntumsgedankens.

dnb. In der Reichsjugendführung wurde unter Leitung des Stabsführers Hartmann Lauterbacher die Arbeitsgemeinschaft „Bauerntum" gegründet. Sie hat die Aufgabe, die Arbeit der HJ. in den ländlichen Einheiten auf die Notwendigkeiten des Dorfes auszurichten. Durch die Heranziehung mehrerer Gebietsführer ländlicher Gebiete zur Mitarbeit wird diese neue Einrichtung der Reichsjugendführung die Grundlagen für wirksame Maßnahmen der HJ. gegen die Landflucht schaffen.

Das Wirken der Arbeitsgemeinschaft „Bauerntum" wird der Parole des Reichsjugendführers „Heim aufs Land" in der praktischen Durchführung dienen, die die bäuerliche Jugend ihrer Heimat erhalten und die Nation auf das Bauerntum als Grundlage ihrer Existenz hinweisen soll.

Juden verschleppen Flecktyphus.

Verbreitung der Seuche in Polen.

dnb. Es wurde vor kurzem berichtet, daß im Judenviertel von Tschenstochau Flecktyphus ausgebrochen sei. Diese Seuche ist, wie nunmehr festgestellt werden konnte, auch ins Dombrowaer Revier eingeschleppt worden. In Sosnowitz und Bendzin sind bisher zehn Krankheitsfälle zu verzeichnen, von denen einer bereits tödlich verlaufen ist. Wie in Tschenstochau befinden sich auch im Dombrowaer Revier die Seuchenherde in den schmutzstarrenden jüdischen Wohnvierteln. Wie einwandfrei festgestellt werden konnte, ist die gefährliche Seuche von einem jüdischen Händler aus Tschenstochau ins Dombrowaer Gebiet eingeschleppt worden. Die polnischen Gesundheitsbehörden haben umfassende Sicherheitsmaßnahmen in die Wege geleitet, um eine Verbreitung der Seuche zu verhindern; insbesondere werden die Judenviertel scharf kontrolliert.

Front gegen das Judentum.

Empfang des italienischen Staatsministers Farinacci durch den Führer.

dnb. Der italienische Staatsminister Farinacci traf am Mittwochvormittag 9.49 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein, wo er von einer jubelnden Menschenmenge begeistert begrüßt wurde. Dem alten Mitkämpfer des Duce und Mitbegründer der faschistischen Bewegung wurde ein herzlicher Empfang durch die Vertreter der Partei teil. Zum Empfang hatte sich u. a. Gauleiter Streicher eingefunden.

Der italienische Gast und Gauleiter Julius Streicher folgten am Mittwochmittag einer Einladung von Reichsminister Dr. Goebbels zu einem Frühstück in seinem Ministerium, an dem auch Italiens Botschafter, Exzellenz Attolico, Gesandter Graf Magistrati und Generalkonsul Major Renzetti teilnahmen.

Der Führer empfing am Nachmittag in Gegenwart von Gauleiter Streicher den Vorkämpfer des Faschismus, Staatsminister Farinacci.

Die Sportpalastkundgebung.

dnb. Am Mittwochabend hielt der Gau Berlin der NSDAP. im Sportpalast eine Großkundgebung ab, auf der der italienische Staatsminister Roberto Farinacci und der Frankenführer Gauleiter Julius Streicher, die beiden Vorkämpfer gegen die Völkerpest: das Weltjudentum, das Wort ergriffen. Sowohl die Ausführungen des italienischen Frontsoldaten und alten Faschisten Farinacci, die — obwohl sie abschnittsweise übersetzt wurden — doch nicht von ihrem mitreißenden Schwung verloren, als auch die des Frankenführers, die in einem Bekenntnis zur gemeinsamen Front gipfelten, lösten wahre Stürme der Begeisterung aus.

10000 Todesopfer eines Erdbebens?

Schwere Erdstöße richteten in Chile gewaltige Verwüstungen an.

dnb. Nach Meldungen aus Santiago de Chile und Buenos Aires wurde am Mittwoch kurz nach Mitternacht ein schweres Erdbeben verzeichnet. Die Erdstöße dauerten etwa 46 Sekunden. Nach den aus der Hauptstadt Chiles vorliegenden Meldungen sind die Mittel- und die Südzone des Landes nach Mitternacht von einem starken Erdbeben heimgesucht worden. Der Hauptherd des Bebens lag bei den Städten Talcahuano, Concepcion, Angol und Talca. In den betroffenen Orten sind zahlreiche Gebäude eingestürzt. Unter den Ruinen konnte eine ganze Zahl Getöteter geborgen werden. In dem Stadtzentrum von Concepcion sind sechs Häuserblocks eingestürzt.

Da die gesamte Telephon- und Telegraphenverbindung mit den betroffenen Städten unterbrochen ist, erfolgte die Nachrichtenübermittelung über die Naturkatastrophe nur durch Amateurradio. Offizielle Meldungen liegen bisher noch nicht vor. In den Städten Santiago und Valparaiso ist trotz der deutlich fühlbaren Erdstöße kein Schaden entstanden.

Wie aus Santiago de Chile weiter berichtet wird, kamen bei dem Erdbeben schätzungsweise 2000 Menschen ums Leben. Offizielle Zahlen sind bisher noch nicht erhältlich. Große Erregung herrscht in der Hauptstadt, da erst kürzlich viele Sommerfrischler in das vom Erdbeben heimgesuchte Gebiet fuhren. In Santiago de Chile ist das Ministerium zusammengetreten, um die Hilfsaktionen zu besprechen.

Das Erdbeben ist als das größte Unglück anzusehen, das je über Chile hereingebrochen ist. Nur ganz allmählich werden genauere Zahlen bekannt. Die Städte Chillan und San Carlos sind dem Erdbeben gleichgemacht. In Chillan muß mit 5- bis 10 000 Toten gerechnet werden. In Concepcion rechnet man mit 1000 Todesopfern.

Die Stadt Chillan völlig zerstört?

Wie Havas aus Santiago de Chile meldet, sind die beiden Städte Chillan und Concepcion von dem Erdbeben besonders schwer betroffen worden. Allein in der letzteren Stadt wurden, offiziellen Angaben zufolge, 1000 Menschen getötet und eine große Anzahl verletzt. Die Hälfte der Stadt soll zerstört sein. Nach Berichten von Fliegern, die die Stadt Chillan überflogen haben, ist diese Stadt sogar vollkommen vernichtet worden. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt, jedoch wird sie auf mehrere tausend geschätzt. In Lota sind 15 Personen getötet und 50 verletzt worden. In Talcahuano zählt man 14 Tote und mehr als 100 Verletzte.

Der Präsident von Chile ist mit dem Innenminister in Begleitung von 30 Militärärzten nach dem Unglückszentrum abgefahren. Aus Valparaiso ist ein Kreuzer mit Verbandsstoffen und Lebensmitteln in See gegangen. 50 Ärzte sind nach Concepcion, San Carlos und Chillan abgeflogen. Über die Unglückszone wurde der Ausnahmezustand verhängt.

Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, wurde das Erdbeben auch dort verspürt. In den höchsten Stockwerken der Wolkenkratzer schwankten die Beleuchtungskörper, Möbel und Wände.

Telegramm des Führers.

In Chillan ist, wie jetzt bekannt wird, bei dem Beben auch ein Theater eingestürzt, in dem sich 300 Personen befanden. Sie wurden alle bis auf fünf verschüttet. Um die Verbreitung von Epidemien zu verhindern, wurden die Toten in der Stadt sofort begraben. Da mit weiteren Einstürzen von beschädigten Häusern gerechnet werden muß, ist eine große Anzahl von Lazarett- und Operationszelten aufgeschlagen worden.

dnb. **Der Führer hat an den Präsidenten von Chile aus Anlaß der Erdbebenkatastrophe, von der weite Gebiete des Landes betroffen worden sind und die große Opfer an Menschenleben gefordert hat, nachstehendes Beileidstelegramm gerichtet: „Zu dem schweren Erdbebenunglück, von dem die chilenische Nation in so tragischem Ausmaße heimgesucht wurde, spreche ich Ew. Exzellenz im Namen des deutschen Volkes und in meinem eigenen mein tiefempfundenes Mitgefühl aus."**

= Kameradenfürsorge im NS.-Reichskriegerbund. Der NS.-Reichskriegerbund wird über den Rahmen seiner vielseitigen Wohlfahrtseinrichtungen hinaus im Jahre 1939 folgende Sondermaßnahmen durchführen: Auf Vorschlag der Landeskriegerführungen sollen 500 verdienstvolle Kameraden aus den Kriegerkameradschaften des Bundes zu einem mehrtägigen Besuch auf den Kyffhäuser eingeladen werden. In Bad Ems findet ein achttägiges Reichstreffen der Altveteranen von 1864/66 und 1870/71 statt. Etwa tausend in bedürftigen Verhältnissen lebenden Kameraden wird ein 14tägiger kostenloser Erholungsaufenthalt in den Kyffhäuser-Erholungsheimen gewährt, während 1500 Kinder unbemittelter Kameraden im Laufe des Jahres für vier Wochen in Kinder-Erholungsheimen untergebracht werden sollen.

Blick in die Wirtschaft.

Starke Reichsbankentlastung.

dnb. Trotz der sehr kräftigen Entlastung, die schon in der ersten und zweiten Januarwoche dem Reichsbankstatus das Gepräge gab, hat sich die Entlastungstendenz nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. d. M. auch in der dritten Januarwoche in einem sogar wieder verstärkten Ausmaß fortsetzen können. Insgesamt hat sich in der Berichtswoche durch Kreditrückflüsse die gesamte Anlage der Notenbank um 346,7 auf 7489,9 Millionen RM. ermäßigt. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich auf 9185 Mill. RM. gegen 9494 in der Vorwoche, 9761 im Vormonat und 6540 im Vorjahr. Die Gold- und Devisenbestände werden um 0,2 Mill. RM. niedriger mit 76,5 Mill. RM. ausgewiesen, von denen unverändert 70,8 auf Gold und 5,7 Mill. RM. auf deckungsfähige Devisen entfallen.

Breslauer Getreide-Großmarkt.

Breslau, 26. Januar 1939. Der Weizenabsatz bleibt schwierig, auch Roggen findet so gut wie keine Käufer. Ziemlich unverändert ist die Marktlage für Mehl. Nur feinste Sorten begegnen etwas Kauflust. Hafer ist laufend erhältlich, der Bedarf jedoch nur mäßig, dagegen steht Futtergerste gleichfalls besser zur Verfügung, findet aber nur geringe Beachtung.

Amtlicher Großmarkt für Getreide- und Futtermittel zu Breslau. Notierungen für volle Wagenladungen in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung in Erzeuger- bezw. Hersteller-Festpreisen oder Höchstpreisen. Vom Reichsnährstand bezw. von der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel usw. festgesetzte Preise.

Ölsaaten

per 100 Kilo (auch in kleineren Mengen), Qualität nach den Bestimmungen der Reichsstelle.

Tendenz: Stetig.

Winterraps, Erzeugerfestpreis ab Verladestation 32, Leinsamen 32, Blaumohn 65.

Kartoffeln

50 Kilo (Erzeugerfestpreis) frachtfrei Empfangsstation.

Tendenz: Fest.

Speisekartoffeln für Schlesien, gelbe 2,65; weiße, rote, blaue 2,35. Fabrikkartoffeln, Erzeugerfestpreis 21 Pfg. je Kilo Stärke frei Fabrikstation bei nicht mehr als 14 Pfg. Fracht.

Viehmarkt

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

vom 25. Januar 1939.

Der Auftrieb betrug: 503 Rinder, 530 Kälber, 151 Schafe, 1557 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

Rinder: Ochsen 52 Stück	
vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts	42—43.50
sonstige vollfleischige	36—39.50
fleischige	30—34.50
gering genährte	—
Bullen: 134 Stück	
jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts	39—41.50
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	35.50—37.50
fleischige	32.50
gering genährte	24
Kühe: 269 Stück	
jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts	39.50—41.50
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	33.50—37.50
fleischige	25—31.50
gering genährte	15—22
Färsen (Kalbinnen): 48 Stück	
vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts	41.50—42.50
vollfleischige	37.50—38.50
fleischige	33.50
gering genährte	—
Kälber: Doppellender bester Mast	65—75
beste Mast- und Saugkälber	55—60
mittlere Mast- und Saugkälber	50—54
geringere Saugkälber	38—45
geringe Kälber	30—35
Lämmer, Hammel und Schafe:	
Lämmer und Hammel: beste Mastlämmer, Stallmastlämmer	45—47
Weidemastlämmer	—
beste jüngere Masthammel: Stallmasthammel	42—44
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer u. ältere Masthammel	—
geringere Lämmer und Hammel	—
Schafe: beste Schafe	32—37
mittlere Schafe	32—37
geringe Schafe	—
Schweine:	
a) Schweine von 150 und mehr Kilo Lebendgewicht	54.50
b) 1. Schweine v. 135—149,5 Kilo Lebdgew.	53.50
2. Schweine v. 120—134,5 Kilo Lebdgew.	52.50
c) Schweine von 100—119,5 Kilo Lebdgew.	48.50
d) Schweine von 80—99,5 Kilo Lebdgew.	45.50
e) Schweine von 60—79,5 Kilo Lebdgew	—
f) Schweine von unter 60 Kilo Lebdgew	—
g) 1. fette Specksauen	50—53.50
2. andere Sauen	—
h) Eber	—
i) Altschneider	51.50—52.50

Marktverlauf: Rinder und Kälber verteilt, Schafe glatt, Schweine verteilt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Auftrieb für den nächsten Markt: 100 Proz. Rinder, 90 Proz. Kälber, 80 Proz. Schafe, 70 Proz. Schweine.

Aus dem Gerichtssaal.

Schweidnitzer Schöffengericht.

Wilderer vor Gericht.

Auf der Anklagebank erschienen, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, drei Angeklagte aus Langenbielau, die des fortgesetzten gemeinschaftlichen Wilderns im Habendorfer, Langenbielauer und Weigelsdorfer Forst beschuldigt wurden. Sie schossen in den genannten Forstrevieren gemeinschaftlich und auch allein Fasanen, Hasen, Rehe, Kaninchen und überhaupt alles, was ihnen vor die Flinte kam. Es wurde bei ihnen ein ganzes Arsenal von Teschings, Munition und Fangeisen gefunden, auch Kaninchen- und Hasenfelle beschlagnahmt. Trotz dieses erdrückenden Beweismaterials verlegten sie sich hartnäckig aufs Leugnen. Sie hatten nur merkwürdigerweise das Glück, öfter einmal Hasen oder Kaninchen zu „finden". Diesen Schwindel glaubte ihnen das Gericht natürlich nicht. Die Beweiskette schloß sich durch die umfangreiche Beweisaufnahme aber immer dichter. Das Urteil lautete gegen zwei Angeklagte auf sieben und gegen einen auf drei Monate Gefängnis.

Unverbesserlicher Betrüger.

Der mehrfach vorbestrafte Angeklagte Karl Woll aus Heidersdorf hatte sich wegen Betruges und Urkundenfälschung zu verantworten. Er ließ sich nach seinem eigenen Geständnis am 11. Dezember v. J. von einem Korbmachermeister 6 Körbe aushändigen und gab dabei an, von einem Bauern dazu beauftragt zu sein. Er verkaufte die Körbe und vertrank den Erlös. Ganz ähnlich war der zweite Betrugsfall gelagert. Er ging im September zur Mühle und erhielt dort 17,50 RM. Vorschuß für Getreide auf Grund eines von ihm gefälschten schriftlichen Ausweises seines Schwagers. Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Angeklagte wurde wegen Betruges in zwei Fällen und schwerer Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von 2½ Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenverlust verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde auf die erkannte Strafe angerechnet.

Ein nettes Frischchen.

Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde ein erst 19 Jahre alter, aber schon einmal wegen Diebstahls vorbestrafter Angeklagter aus Faulbrück. Der Angeklagte gab nach seinem eigenen Geständnis die Arbeit bei seinem Betriebsführer auf und verschwand unter Mitnahme eines Fahrrades und 36 RM., die er sich durch Einbruch in den Schreibtisch zu verschaffen verstand. Ferner hob er von der Kasse des Spar- und Darlehnsvereins in Faulbrück vom Guthaben seines Betriebsführers unter Vorlage eines gefälschten Ausweises Geld ab und kleidete sich neu ein. In einem weiteren Falle stieg er sich in ein Wohnhaus in Faulbrück, in das er sich einschlich, einschließen und versuchte, in die Wohnung einer Hausbewohnerin einzubrechen. Weiter drang er durch Einschlagen einer Fensterscheibe in eine Gastwirtschaft in Faulbrück ein und entwendete zwölf Schachteln Zigaretten und Schokolade. Er flüchtete dann und wurde auf dem Bahnhof in Ingramsdorf festgenommen. Sämtliche Straftaten wurden im November v. J. begangen. Das Urteil lautete auf acht Monate Gefängnis, unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Ein Verkehrsunfall.

Am 12. Oktober fuhr ein bisher unbestrafter Angeklagter zwischen Striegau und Fehebeutel mit seinem Motorrad in ein Pferdegespann, das vorschriftsmäßig beleuchtet war, hinein. Er kam zu Fall und erlitt außer leichten Hautabschürfungen einen Beinbruch. Er ist nach seinen eigenen Angaben sehr schnell gefahren und hat, da er kurz vor dem Unfall hatte abblenden müssen, das Fuhrwerk, wie er selbst sagte, zu spät gesehen. Dem Gespannführer, der ebenfalls unter Anklage stand, wurde insofern eine Mitschuld an dem Unfall zum Vorwurf gemacht, als der Rückstrahler stark verschmutzt und daher schlecht zu sehen gewesen sein soll, bezw. sei er durch die Ladung (Rübenfutter) zum Teil verdeckt und schwer erkennbar gewesen. Von dem Angeklagten wurde dagegen behauptet, daß der Rückstrahler in Ordnung und gut sichtbar war. Der Soziusfahrer des ersten Angeklagten ist bei dem Zusammenstoß ebenfalls erheblich verletzt worden. Das Gericht hielt nur den Motorradfahrer für schuldig an dem Unfalle und verurteilte ihn zu 40 RM. Geldstrafe.

Folgenschwerer Verkehrsunfall vor Gericht.

Im November v. J. ereignete sich auf der Straße Königszelt—Peterwitz ein folgenschwerer Verkehrsunfall, der außer mehreren Schwerverletzten ein Todesopfer forderte. Auf der Straße war eine Kolonne von sieben Landjahrjungen zu einem Vortragsabend unterwegs. Da die Jungen weder mit Rückstrahlern versehen, noch sonst irgendwie beleuchtet waren, fuhr ein Motorradfahrer mit seinem Sozius von hinten in die Gruppe hinein. Die Folgen waren sehr schwer. Der Motorradfahrer wurde getötet, der Soziusfahrer und zwei Landjahrjungen wurden ebenso wie der eine der beiden Begleiter der Jungen schwer verletzt. Nunmehr hatten sich zwei Angeklagte, die damals die Gruppe führten wegen fahrlässiger Tötung und Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung vor dem Schweidnitzer Schöffengericht, das sich an die Unfallstelle begeben hatte, zu verantworten. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des einen Angeklagten zu 56 RM. Geldstrafe, an Stelle von 14 Tagen Gefängnis. Der andere Angeklagte wurde freigesprochen.

Schweidnitzer Amtsgericht (Einzelrichter)

Um einen Hahn.

Drei Angeklagte hatten sich wegen Diebstahls und Hehlerei zu verantworten. Der einen Angeklagten wurde der Vorwurf gemacht, am 18. November einem Erbhofbauern einen Hahn entwendet zu haben, der dann von den drei Angeklagten gemeinsam verspeist worden sein soll. Das Gericht hielt den Diebstahl nicht für lückenlos erwiesen und sprach daher die Angeklagten mangels ausreichender Beweise frei.

Die Landstraße ist kein Parkplatz.

Ganz besonders dann nicht, wenn ein Verkehrsunfall passiert ist und Neugierige den Verkehr behindern. Einem Angeklagten aus Breslau war ein polizeilicher Strafbefehl über 75 RM zugegangen, weil er am 18. Juni v. J. auf der Straße Weizenrodau—Groß-Merzdorf trotz Verbotes der mit den Feststellungen eines Verkehrsunfalles beschäftigten Gendarmeriebeamten mit seinem Personenkraftwagen parkte. Gegen diese polizeiliche Strafverfügung beantragte er richterliche Entscheidung, die damit endete, daß der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 20 RM verurteilt wurde.

Sport-Rundschau

Fünf Punktetreffen der Fußball-Gauklasse.

Der DSV. Schweidnitz im Kampf gegen den Tabellenbesten.

Am kommenden Sonntag stehen wieder fünf Kämpfe in der schlesischen Fußball-Gauliga auf dem Programm. Es spielen: Preußen Hindenburg—Sportfreunde Klausberg; Reichsbahn Gleiwitz—Vorwärts Rasensport Gleiwitz; Ratibor 03—SV Klettendorf; Hertha Breslau—Breslau 02; 1. FC Breslau—Breslau 06.

Fünfzehn Treffen in den Bezirken.

In den schlesischen Fußballbezirken sind insgesamt 15 Treffen angesetzt, davon fünf in Oberschlesien, fünf in Mittelschlesien, drei in Niederschlesien Ost und nur zwei in Niederschlesien West.

In Oberschlesien steht Germania Oehringen, nachdem es am letzten Sonntag eine hohe 0:7-Niederlage von dem SV Borsigwerk hinnehmen mußte, gegen die Preußen aus Ratibor, die in der Tabelle noch vor Borsigwerk liegen, auf ziemlich hoffnungslosem Posten. Offen ist die Begegnung zwischen dem SV Mechtal und dem SV Neudorf, zumal die Neudorfer auf eigenem Platz nicht zu unterschätzen sind. Der Tabellenzweite, VfR Gleiwitz, fährt nach Oppeln, wo er in den Sportfreunden einen zwar nicht ganz leichten, aber doch zu überwindenden Gegner erhalten hat. Beuthen 09 trifft auf eigenem Platz auf die spielstarke Elf von SV Borsigwerk, die auch dem erklärten Favoriten Oberschlesiens den Sieg nicht ganz leicht machen dürfte, wenn schließlich auch die Nullneuner ihren Anhängern nicht gerade in der Heimatstadt die erste Enttäuschung in dieser Spielzeit bereiten werden. Der VfL Laband sollte auch auf eigenem Platz kein Problem für die Sportfreunde aus Ratibor bedeuten.

In Mittelschlesien wird es sicher eine interessante Begegnung zwischen dem VfR-Schlesien und Union-Wacker geben. Nachdem VfR am letzten Sonntag überraschend über den VfB Breslau siegreich geblieben war, kann man ihm einen Überraschungssieg auch über Union-Wacker wohl zutrauen, zumal der letztere sogar in Reichenbach einige Schwierigkeiten hatte. Der VfB Breslau, der Waldenburg 09 bei sich empfängt, hat die Niederlage vom letzten Sonntag gutzumachen. Man sollte annehmen, daß ihm das auch gelingt. Auch das dritte Breslauer Spiel, Alemannia gegen VfB Langenbielau, kann seine Überraschung bringen. In jedem Fall werden die Alemannen einen tapferen Gegner abgeben. Vorwärts Breslau hat dann die SpVg. Reichenbach als nicht sehr starken Gegner bei sich zu Gast. Nachdem Vorwärts den schneidigen 4:1-Sieg über den Tabellenersten am letzten Sonntag erzwingen konnte, sollte ihm ein klarer Erfolg über den Tabellenletzten nicht schwerfallen. Preußen Altwasser hat im DSV Schweidnitz keinen ganz einfachen Gegner. Trotzdem dürften die Preußen gerade nach ihrem wenig rühmlichen Abschneiden am letzten Sonntag nun alles daransetzen, wieder siegreich zu bleiben.

In Niederschlesien Ost stehen sich in DSV Schlesien Haynau und Preußen Glogau zwei etwa gleichwertige Gegner gegenüber, so daß hier ein spannender, offener Kampf erwartet werden darf. Im zweiten Spiel des Bezirks, Pionlere Glogau—ATV Liegnitz, ist ebenso ein klarer Sieg der Liegnitzer zu erwarten wie von Blitz Liegnitz über den SC Jauer. In Niederschlesien Ost sind Gelbweiß Görlitz und SVG Görlitz als die Besseren als Sieger über die Ebersker Görlitz bezw. SVG Hirschberg zu erwarten.

Fußball-Pflichtspiele im Kreisgebiet.

Die dritte Runde im Tschammer-Pokal.

Da Wiederholungsspiele aus der zweiten Tschammerpokalrunde für den kommenden Sonntag nicht notwendig geworden sind, werden am 29. Januar wieder eine große Zahl von Pflichtspielen zur Ermittelung der Kreismeister durchgeführt, für die folgende Ansetzungen gelten:

1. Kreisklasse: 14.30 Uhr Rotweiß Striegau gegen Peterswaldau (Gröschler-Freiburg), Konradswaldau gegen Freiburg (Knop-09), Dittersbach gegen Sandberg (Jänsch-Striegau).

2. Kreisklasse: 14.30 Uhr Fellhammer gegen WSV 09 (Guder-Sandberg), 13.45 Uhr Preußen gegen Salzbrunn (Tschentscher-Weißstein), 14.30 Uhr DSV Schweidnitz gegen Gräben (Wiesner-Langenbielau), Streit gegen VSS Striegau (Knorr-Striegau).

3. Kreisklasse: 10 Uhr Preußen gegen Hausdorf (Toll-Salzbrunn), 11 Uhr Rotweiß Striegau III gegen Konradswaldau (Müller-Gräben), 13.45 Uhr Dittersbach gegen WSV 09 (Schmidt-Weißstein), Rotweiß Striegau II gegen Domanze (Krabel-Streit), 14.30 Uhr Gottesberg gegen Hausdorf II (Pätzold-Sandberg), Peterswaldau gegen Stephanshain (Wuttke-Reichenbach), Langenbielau gegen DSV Schweidnitz (Schwedler-Peterswaldau).

Gleichzeitig tragen am Sonntag, dem 29. Januar, die ersten Mannschaften des SV Germania Weißstein und des VfR Hermsdorf um 14.30 Uhr in Weißstein das restliche Spiel der zweiten Tschammerrunde aus.

Die dritte Tschammerrunde steigt am Sonntag, dem 5. Februar, und hierzu sind die Paarungen wiederum ausgelost worden. Spielfrei in die erste Zwischenrunde, an der dann die Mannschaften der Bezirksklasse teilnehmen, gelangt der Sieger aus dem Spiel Weißstein gegen Hermsdorf. Reichsbahn Dittersbach hat auf eigenem Platze gegen den SV Peterswaldau anzutreten, Silesia Freiburg erwartet den BSC Sandberg und der Saarauer Sportverein ist Gastgeber für den SC Rotweiß Striegau.

Der Skispähtrupplauf in Spindelmühle.

Neben Plauen noch Glatz und Hirschberg an der Spitze.

Nachdem bereits am Mittwochabend bei sternklarem Himmel und leichtem Frost die ersten Schneeflocken über das Gebiet von Spindelmühle gefallen waren, brachte der Donnerstag für die Durchführung des schlesischen Skispähtrupplaufs der Mittelgebirgs- und Flachlandtruppen herrliches Winterwetter. Bei null Grad im Ort und etwa drei Grad unter Null in den höheren Lagen wirbelte während des ganzen Tages der Schnee ununterbrochen herunter, so daß schon bis zur Mittagstunde etwa 5 cm Neuschnee geschätzt wurden. Dadurch waren die Mannschaften allerdings vor eine stark veränderte Situation gestellt, die noch dadurch schwieriger wurde, daß der Schnee nicht einheitlich war: in höheren Lagen schnell, in den tieferen dagegen stumpfer. Außerdem machte sich in einigen Hohlwegen, namentlich in dem sehr schwierigen ersten Drittel der Strecke zwischen dem Weißwassergrund und der Adolfbaude sowie auf der Abfahrtsstrecke zur Leierbaude Eisbildung unangenehm bemerkbar.

So standen die 25 Mannschaften, die sich kurz vor 9 Uhr auf dem großen Platz vor dem Palasthotel am Start eingefunden hatten, vor einer wirklich nicht leichten Aufgabe. Nach der feierlichen Flaggenhissung wurde die 1. Mannschaft II. JR 83 Hirschberg sowie an 9. Stelle die Mannschaft des II. JR 38 Glatz. Die zweite Gruppe startete nach halbstündiger Pause. Als einzige Schlesier die 1. Mannschaft III. (Jäger) JR 83 Hirschberg.

Schon in dem romantischen Gelände der Leierbaude unterhalb des Ziegenrückens nach der Hälfte der Strecke zeigt sich deutlich, welche gewaltigen Anforderungen der Wettbewerb an die Läufer stellte. Die Strecke führte dann wieder bis auf 1000 m aufwärts und von der Eichlerbaude abwärts über die Elbe bis zu den bei Friedrichsthal gelegenen Schießständen. Hier hatten die drei Mann eines jeden Spähtrupps (der Offizier schoß nicht mit) aus 150 m Entfernung je einen Ballon abzuschießen, eine Aufgabe, die an die Mannschaften, die jetzt bereits 20 km zurückgelegt hatten, schwerste Anforderungen stellte und die nicht nur eine Probe ihrer Treffsicherheit, sondern zugleich auch eine harte Nervenprobe war. Die Mannschaft II. JR 75 Donaueschingen hatte inzwischen aufgeben müssen, da ein Mann eine Knöchelverletzung erlitten hatte. Kurz nach 12 Uhr erreichte die 2. Mannschaft der Hirschberger Jäger den Schießplatz. Leider verfehlte sie einen Ballon und erhielt dadurch drei Strafminuten. Auch die 38er Glatz hatten das Pech, einen Ballon zu verfehlen, wodurch auch bei ihnen zur Laufzeit drei Minuten hinzugerechnet wurden.

Eine völlige Änderung der Situation führten dann die in der 2. Gruppe gestarteten Mannschaften herbei, die schließlich im Endergebnis den 1. und 3. Platz erringen konnten. Hier war es die Mannschaft I. JR 31 Plauen, die in der kürzesten Zeit von 3:07:31,1 die Strecke durchlief und auch die Schießübungen fehlerfrei erledigte, so daß Plauen wie bereits im Vorjahr auch jetzt wieder Sieger dieses Sonderwettbewerbs und damit Heeres-Skimeister der Flachland- und Mittelgebirgstruppen wurde.

Eine sehr gute Zeit lief auch die in der 2. Gruppe gestartete 1. Mannschaft der Hirschberger Jäger. Mit 3:18:45,6, da auch sie fehlerfrei geschossen hatte, kam sie auf den 3. Platz, während II. JR 38 Glatz mit 3:08:54,3 Laufzeit zuzüglich drei Strafminuten wegen des verfehlten Ballons an die verdiente 2. Stelle kam.

Damit wären also neben Plauen zwei schlesische Mannschaften an der Heeresmeisterschaft in Mittenwald teilnahmeberechtigt, ein Ergebnis, auf das Schlesien mit Recht stolz sein kann. Hervorragend bewährte sich überall die Kameradschaft ohne Unterschied der Charge, die dem Geist der Truppe das beste Zeugnis ausstellt.

Um 18 Uhr marschierte die Truppe auf dem Startplatz vor dem Palasthotel auf, wo vor dem Kriegerdenkmal, von Fackelträgern erhellt, der Kommandeur des JR 83 Hirschberg die Siegerverkündung und Ehrung vornahm.

Der hervorragend verlaufene Sonderwettbewerb klang mit gemeinsamen Kameradschaftsabenden in Spindelmühle aus.

*

Deutsche Stilaufsiege gab es bei der internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen in den Abfahrtsrennen. Bei den Frauen erzielte Christl Cranz mit 5:01 eine um glatte zehn Sekunden bessere Zeit als die Zweite des Wettbewerbs, Käthe Grasegger. Erst auf dem vierten Platz kam als erste Ausländerin die Schwedin Eva May Nilsson ein. Nicht anders war es bei den Männern, wo Willy Walch in 4:45,2 den ersten Platz vor Harro Cranz und Albert Pfeifer belegte. Hier wurde der Schwede Hans Hansson bester Ausländer mit dem vierten Platz. Das Rennen auf der Kreuzeckabfahrt ging bei ständigem Schneetreiben vor sich.

*

Die Tagesbestzeit beim Training der Viererbobs zur Weltmeisterschaft in Cortina d'Ampezzo fuhr mit 1:30 Fischer-Almenau, dem der Titelverteidiger Ricevoy mit 1:30,6 am nächsten kam. Die nächsten waren dann Schäfer-Erfurt und Allian-Riessersee. Die deutschen Schlitten gehen somit mit den besten Aussichten in den Kampf.

*

260 Meldungen für die fünf Hauptwettbewerbe der Wehrmacht-Skimeisterschaft vom 3. bis 5. Februar in Oberhof stempeln diese Skiwettkämpfe zu einem großartigen Ereignis. 150 entfallen auf Spezialslalom- und zusammengesetzten Lauf, 30 auf den Dauerlauf, 60 auf den Sondersprunglauf und über 80 auf die Staffel.

Neuer Blitzsieg von Joe Louis.

Sein Rassengenosse Lewis in der ersten Runde erledigt.

Im Madison Square Garden, Neuworks größter Hallenkampfstätte, verteidigte Schwergewichtsweltmeister Joe Louis in der Nacht zum Donnerstag seinen Titel gegen seinen Rassengenossen John Henry Lewis. Vor 17 000 Zuschauern errang Joe Louis, der rund 20 amerikanische Pfund schwerer war, einen neuen Blitzsieg. Bereits in der ersten Runde wurde der gute Halbschwergewichtsweltmeister Lewis nach drei Niederschlägen aus dem Kampfe genommen und der „braune Bomber" zum k. o.-Sieger erklärt. Louis war als 10:1-Favorit in den Ring gestiegen und hat durch diesen schnellen Sieg über einen Gegner, der noch nie durch k. o. geschlagen worden war, erneut seine große Schlagkraft unter Beweis gestellt. Sein nächster Gegner sollte der Amerikaner Tony Galento sein, der ebenfalls alle seine letzten Kämpfe entscheidend gewann.

Kohlenoxydgas als Todesursache.

Sindelar wird heute beigesetzt.

Die Leiche von Matthias Sindelar, des weltbekannten Wiener Fußballspielers, ist von der Gerichtsbehörde zur Beisetzung freigegeben worden. Die Untersuchung hat, wie der Brandrat der zuständigen Feuerschutzpolizei bestätigte, ergeben, daß die Kaminanlage in der Wohnung der Braut Sindelars schadhaft war. Durch Einatmen von Kohlenoxydgasen ist Sindelar ums Leben gekommen. Auch die Inhaberin der Wohnung, in der Sindelar tot aufgefunden wurde, die Wirtin vom „Weißen Rößl", Frau Castagnola, ist nun gestorben. Sie wurde bekanntlich bewußtlos ins Allgemeine Wiener Krankenhaus eingeliefert. Es gelang den ärztlichen Anstrengungen nicht, sie wieder ins Bewußtsein zurückzurufen. Die Beisetzung Sindelars findet heute in Wien statt.

Cecilia Colledge Europameisterin.

Hanne Niernberger Vierte vor Emmy Puzinger.

Bis auf den letzten Platz war die Londoner Empreßhalle besetzt, als mit dem Kürlaufen am Dienstagabend die Europameisterschaft im Eiskunstlaufen der Frauen zur Entscheidung gebracht wurde. Sie endete mit einem verdienten Sieg der Engländerin Cecilia Colledge, die mit einer blendenden Kür ihre nach der Pflichtübung an der Spitze liegende größte Konkurrentin Megan Taylor auf den zweiten Platz verwies. Hinter der Engländerin Daphne Walker belegte Hanne Niernberger den vierten Platz vor Emmy Puzinger, während sich die junge Martha Musilek mit dem neunten Platz begnügen mußte. Cecilia Colledge, die den Titel einer Europameisterin zu verteidigen hatte, befand sich in einer großartigen Form. Besonders bestach sie durch ihre große Sicherheit. Von den Deutschen erwies sich Hanne Niernberger als die Beste, die hinter den drei Engländerinnen den vierten Platz belegte. Die beste Kür zeigte jedoch Emmy Puzinger, die ein überaus vielseitiges Programm lief, wobei schnelle und langsame Pirouetten mit Sprüngen einander abwechselten. Großer Beliebtheit beim Publikum erfreute sich die junge Martha Musilek, die eine sehr gute Kür lief, die der von Hanne Niernberger und Emmy Puzinger nur wenig nachstand.

Volksgenossen im Landkreise Breslau!

Die Polizei als Freund und Helfer stellt sich am 29. Januar 1939, dem „Tage der Deutschen Polizei", gleichfalls in den Dienst des WHW. Trage auch Du durch Erwerb des Miniatur-Verkehrsabzeichens dazu bei, den hilfsbedürftigen Volksgenossen Groß-Deutschlands zu helfen.

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 27. Januar 1939.

Die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Zobten der NSDAP.

findet am Montag, den 30. Januar, abends 20 Uhr im „Deutschen Haus" statt. Keiner darf fehlen.

Der Propagandaleiter.

Erste öffentliche Versammlung des Reichsbundes der Kinderreichen.

Am vergangenen Dienstag fand die erste öffentliche Versammlung des Reichsbundes der Kinderreichen statt. Der festlich geschmückte Saal des „Deutschen Hauses" war bis auf den letzten Platz gefüllt. Pg. Herrmann, Försterei Tampadel, der die Versammlung leitete, begrüßte den erschienenen Kreiswart mit seinem Stab, die Vertreter der Ortsgruppe der NSDAP. und DAF. und konnte dem Kreiswart nach vierwöchentlicher Arbeit bereits einen Mitgliederbestand von 53 Mitgliedern des RdK. melden. Der heutige Abend soll uns 1) die Aufgaben und Ziele des RdK. vor Augen führen, 2) eine Werbeversammlung sein und 3) den RdK. in Zobten aus der Taufe heben. Hierauf erteilte Pg. Herrmann dem Kreiswart Pg. Klar das Wort. Dieser zeigte in einem überzeugenden Vortrage die Schäden und Verbrechen der Nachkriegszeit auf bevölkerungspolitischem Gebiete auf und führte den Beweis der Notwendigkeit des vom Nationalsozialismus aufgenommenen Kampfes um das deutsche Kind, um die deutsche Zukunft. Ueberwiegend ist dieser Kampf auf geistigem Gebiete auszufechten. Das deutsche Volk muß davon überzeugt werden, daß nur durch die Bejahung des Kinderreichtums dem Volkssterben Einhalt geboten und die Zukunft gesichert werden kann. In diesem Aufklärungskampf müssen vor allem die Kinderreichen als Propagandisten und Streiter und vor allem mit gutem Beispiel unentwegt mitarbeiten und mitkämpfen. Kinderreichtum ist heute wieder eine Ehre. Der Reichsverband der Kinderreichen ist die Front der erbtüchtigen, geordneten, kinderfrohen und kinderreichen Familien, der Kampfbund, der nationalsozialistisches, bevölkerungspolitisches Denken in das Volk trägt. Er ist kein Interessentenverband, sondern er wirbt für eine Idee, mit deren Verwirklichung unser deutsches Volk steht und fällt.

Der sehr interessante Vortrag fand unter den Anwesenden großen Anklang, wie der Beifall und die nachher stattgefundene Aussprache bewiesen. Pg. Giersberg sprach dann noch über die Bedeutung des Ehrenbuches und wer das Ehrenkreuz erhält.

Das Schlußwort sprach Kreisabschnittswart Pg. Herrmann und konnte feststellen, daß diese Veranstaltung ein voller Erfolg für den RdK. gewesen sei. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer wurde die Versammlung geschlossen.

Achtung, WHW.-Betreute!

Anläßlich des Tages der nationalsozialistischen Revolution findet am 30. Januar 1939, um 13 Uhr in der Ausgabestelle des Parteihauses eine Sonderausgabe statt.

Der Ortsbeauftragte des WHW.

— **Beflaggung der Dienstgebäude am Tage der nationalen Erhebung (30. Januar).** Nach dem Erlasse des Reichministers des Innern vom 8. Juni 1935 sind alle Gebäude und Gebäudeteile, die von staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betrieben, von sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts sowie von öffentlichen Schulen benutzt werden, am Tage der nationalen Erhebung (30. Januar) zu beflaggen.

Ihr lieba Leuta! Hurcht amol har!

Uff a Sinnobend, a. 4. eim Februar, obends im a halb neune lodt Euch olle dos „Deutsche Volksbildungswerk" ei a Soal vu dar „Stoadt Breslau" zu eem lustiga „Schläscher Lichtaobend" ei. Do kimmt derr „Menzel-Willem" (dan kennt Ihr ja olle schunt vum Radrio). A bringt a gruß Pockla schiene Getichte und Geschichta uf Schläsch mit, do kinnt Ihr Euch die Hucke amol urntlich vullacha! Mer singa o a poar schiene Liedla zusomma und mir tun ins o amol richtig eim Tanze schwenke, wies friher woar; olles is gemietlich, wie ane gruße Familje.

Lußt Euch ock die poar Biehma nieh schmerza und macht ersicht kee langes Gemahre und kummt ock olle! Euch werdts bestimmt hingerhar nie gereun! Rg.

— **Wetter in Zobten und Umgegend am 27. Januar, früh 7 Uhr.** (Wetterstation.) Barometer = 742,0 mm, etwas gefallen, gestern früh 744,0 mm, Thermometer = + 1,2° C., Tiefstemperatur nachts = + 0,5°, über der Erde = + 0,4°, Maximum gestern = 2,5°, Minimum = — 1,0°, Boden = — 1,2°, relative Feuchtigkeit = 97%, Wind = SO.¹, Bewölkung = 10/10², Himmel ganz bedeckt, Nebel, Niederschlag = 0,2 mm, nachts geringer Regen, beginnend gestern nachmittags. Boden feucht.

— **Zirkus Busch spielt bis Ende Februar.** Wie wir von der Leitung des Unternehmens erfahren, ist die diesjährige Wintergastspiel-Reihe im Breslauer Zirkus Busch-Gebäude durchgehend bis Ende Februar festgelegt worden. Das zirzensische Programm wechselt alle vierzehn Tage. Außerdem wird im zweiten Teile der am 1. Februar einsetzenden neuen Darbietungsfolge ein großes Wassermanege-Schaustück in historischem Rahmen gezeigt werden. Proben und Zurüstungen hierfür sind seit Wochen im Gange, ein großes Ballett und umfangreiche Statisterie sind unter Leitung hervorragender Fachkräfte einstudiert. Höhepunkt der Handlung, die unter dem symbolischen Titel „Weißes Gold", die sächsische Erfindung des Porzellans schildert, bildet ein venezianischer Karneval am Hofe August des Starken mit artistischen Akzenten im Gewande der Zeit.

Meteorologische Beobachtungen im Monat Dezember 1938.

In der 1. Dekade veranlaßte ein über Island lagerndes, später südöstlich nach England ziehendes Tief bei uns mildes Wetter, das das Quecksilber bis 10,0° ansteigen ließ. Dieser milde Vorwinter hielt bis 14. 12. an. Vom 15. 12. trat in der Großwetterlage insofern eine Aenderung ein, als vom Nordosten Rußlands langsam ein barometrisches Hoch zu uns kam und das Wetter beeinflußte. Es ließ die Temperatur bis 19,8° unter Null sinken und machte sich lästig durch die empfindlich kalten Südostwinde. Die Kälte drang über ganz Deutschland bis zum östlichen Frankreich und Norditalien vor und verlagerte sich bis 20. 12. Nun zogen vom Mittelmeer wärmere Luftmassen zu uns herauf; die Kälte ließ nach und hielt sich bis Ende des Monats in gemäßigten Grenzen. In der 2. Dekade, während der Kälte, stieg das Barometer am 17. 12. bis auf 783,0 mm; von da ab fiel es bis auf 765,2 mm am 31. 12., Stand des Durchschnitts = 768,5 mm. Das Thermometer zeigte am 2. 12. = 10,0° Wärme als Höchsttemperatur, am 20. 12. = 19,8° Kälte, im Durchschnitt = — 1,9°. In 100 Jahren der kälteste Dezembertag am 29. 12. 1799 = — 26,9°, der wärmste am 3. 12. 1872 = 14,9° Wärme. Höchste Luftfeuchtigkeit am 5. = 100%, geringste am 19. 12. = 71%, im Durchschnitt = 87%. Im vergangenen Monat war der Himmel stark bewölkt, im Durchschnitt = 8,3° des Himmels bedeckt. Es gab 24 trübe und 7 halbheitere Tage. Gesamt-Niederschlag = 23,7 mm. Zahl der Tage mit Regen = 4, mit Schnee 10, mit Reif 7, mit Tau 5, mit Nebel 1. Es wehte der Wind an 23 Notierungen aus SO., an 18 aus O., an 19 aus W., an 6 aus NO., an 4 aus N., an 8 aus SW. Das vergangene Jahr war in den Sommermonaten reich an Niederschlägen, Juli = 107,9 mm, August = 213,2 mm, September = 202,8 mm, insgesamt im Jahre = 841,4 mm, im Monatsdurchschnitt = 70,1 mm; am 2. August die höchste Wärme = 32,5° C., am 6. Januar die tiefste Temperatur = — 20,0°, monatlicher Durchschnitt = 9,3°.

Ohne internationale Ausweise.

(Offene Grenze für Kraftfahrzeugverkehr.)

Das Reichsverkehrsministerium gibt den Vertrag bekannt, den die deutsche Regierung und die Regierung der tschecho-slowakischen Republik in dem Wunsche abgeschlossen haben, den Verkehr mit Kraftfahrzeugen und Fahrrädern zwischen ihren Ländern zu erleichtern. Danach ist die Einreise von Kraftfahrzeugen des einen Vertragsstaates in das Gebiet des anderen ohne die durch internationale Abkommen vorgeschriebenen internationalen Fahrausweise für Fahrzeug und Fahrzeugführer zulässig. Fahrräder, die zum vorübergehenden Gebrauch in das Gebiet des anderen Staates eingeführt werden, bleiben von Zöllen und Zollförmlichkeiten befreit. Ferner enthält der Vertrag, der mit Wirkung ab 1. Januar 1939 in Kraft tritt und zunächst bis zum 31. Dezember 1940 gilt, Bestimmungen über einen erleichterten Durchgangsverkehr auf bestimmten Straßen. Diese Straßen werden noch bekannt gegeben.

Zobten-Gorkau, 27. Januar. Am heutigen Freitag vollendet die verwitwete Frau Ernestine des vor langen Jahren durch Unglücksfall verstorbenen Schneidermeisters Ernst Krause ihr 75. Lebensjahr. Frau Krause verfügt noch über eine erstaunliche Beweglichkeit und fühlt sich ohne Arbeit nicht wohl. Möge ihr noch viele Jahre ihre Arbeitsfreudigkeit und -fähigkeit erhalten bleiben und ihr ein schöner Lebensabend beschieden sein. Besten Glückwunsch!

Klein-Kniegnitz, 27. Januar. Beim hiesigen Standesamt, zu dem die Gemeinden Klein-Kniegnitz, Schwentnig und Silinghain gehören, wurden im Jahre 1938 beurkundet: 24 Geburten (14 männl., 10 weibl.), 12 Sterbefälle (6 männl., 6 weibl.), 9 Eheschließungen. Es entfallen: auf Klein-Kniegnitz 9 Geburten, 7 Sterbefälle, 6 Eheschließungen, auf Schwentnig 10 Geburten, 2 Sterbefälle, 3 Eheschließungen, auf Silinghain 5 Geburten, 3 Sterbefälle.

Silingtal, 27. Januar. Am 21. d. Mts. veranstaltete die Kriegerkameradschaft Senkenberg-Silingtal im Gasthaus „Zum Moltkefels" ihr Wintervergnügen, das sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Kamerad Hauptmann Schmidt gab einen Rückblick auf das bedeutsame Jahr 1938 in der Geschichte unseres Vaterlandes. Der Kriegerkameradschaft gehören jetzt 70 Mitglieder an. Außerdem erwähnte Kamerad Hauptmann Schmidt, daß auch diejenigen der Kameradschaft als Mitglieder beitreten möchten, die bis jetzt ihre Anmeldungen noch nicht getätigt haben. Tanz, Verlosung und Saalspiele füllten den weiteren Teil des Programms aus und unterhielten bestens die Anwesenden.

Abenteuer

Hans Trolls Fahrt nach dem Glück

15)

Britta kniff wirklich den Daumen ein. Durch dieses Gespräch war man sich noch näher gekommen. Die Gräfin bat ihn, zu Tisch dazubleiben, was er dankend annahm. Das Hauptthema der Unterhaltung gab der kranke Graf ab, dessen Persönlichkeit auch in seiner Abwesenheit alle zu beherrschen schien. Es hatte sich ein förmlicher Legendenkreis um ihn gebildet, um sein tolles Leben in früheren Jahren, ehe die ererbte und erworbene Gicht seine Glieder verkrümmte.

„In Deutschland genügt es wohl, bei der Verehrung, die bei Ihnen Selma Lagerlöf genießt, wenn ich sage, er war wie einer der Kavaliere aus „Gösta Berling". Unsere Base ist übrigens aus dem gesegneten Wermland und am Wernernsee zu Hause. Man merkt es an ihrem Temperament, wenn sie es auch in der Gesellschaft gern unterdrückt. In Wermland ist das schwedische Blut am rötesten."

Wieder wurde Britta rot. Als alles für die morgige Fahrt verabredet war, ging Troll und widmete den Nachmittag der Schönheit der Stadt. Aber war es nun, daß Stockholm eine Sommerstadt ist, die ihren vollen Reiz erst entfaltet, wenn sie im Arm von See und Meer liegt, sei es, daß seine Gedanken nicht nach Merkwüdigkeiten standen, weil ihm die Merkwürdigkeit Mensch so überwältigend nahe getreten war — er merkte schließlich, daß er sah, ohne eigentlich zu sehen, und als ihn sogar Schwedens Ruhmestempel, die Riddarholmskirche mit den Grabmälern der Könige, nicht aus seinen Träumen weckte, ging er zurück über die Norrbro nach seinem Platz und in das Operncafé, das neben dem Theater lag. Er setzte sich ans Fenster und dachte, daß er in Berlin bei Josty schon lange draußen seinen Kaffee nehmen könnte und wie wunderbar doch dieses Land sei, das nach einem langen Winter einen so in Sonne getränkten Sommer erwarte, und daß seine Menschen wirklich röteres Blut hätten. Unwillkürlich sah er nach dem Liljenströmschen Hause hinüber. Da wurde ihm klar, daß er die ganze Zeit an das schöne Mädchen gedacht hatte, mit dem er morgen nach dem alten Schloß fahren sollte. Sie war über ihm aufgegangen wie eine Sonne. Das war wohl das Ideal, das in seinem Herzen geschlummert hatte, die Frau, die eines Mannes Leben ausfüllt. Wie dieses neue Land war sie ihm, das er auch schon immer im Herzen getragen, weil sein Blut ihn hierher wies. Ganz ohne Begehren dachte er an sie. Und als sie jetzt mit der Gräfin zusammen aus dem Hause trat, folgte er ihr nur mit den Augen, wie sie auf die Brücke zugingen. Es fiel ihm nicht ein, aufzustehen und ihnen nachzugehen. Sein Herz war erfüllt von einer süßen Genugtuung, daß sein Sehnen nach Reinheit und Würde nicht umsonst gewesen war, nicht unzeitgemäß und lachhaft, sondern daß es all das gab, wovon seine Jugend geträumt hatte. Trotz der fast noch winterlichen Stimmung begannen schon die hellen Nächte. Die Dämmerung war ganz durchsichtig, als er zu Rydberg hinüberging, um an seinen Großvater und an Erwins Eltern zu schreiben.

Am nächsten Vormittag hielt der Schlitten vor dem Liljenströmschen Hause. Troll ging hinüber und wartete. Graf Axel selbst brachte Britta herunter und packte sie ein. Dann wünschte er ihnen gute Fahrt und prägte seinem Kutscher Vorsicht ein.

„Um vier Uhr mußt du wieder hier sein, Britta. Du sollst noch eine Stunde schlafen, ehe der Ball angeht. Sie sind übrigens herzlich gebeten, meiner Frau für diesen Abend Gesellschaft zu leisten, Herr Troll."

„Darf ich so kommen, daß ich Sie noch bewundere? Ich habe im Hotel gehört, daß es ein historisches Fest sein soll."

„Freilich. Hier sehen Sie, vorläufig noch in Zivil, König Gustav den Dritten und seine Gemahlin Magdalena Sofie, die in den historischen Trachten jenes Balles auftreten werden, auf dem den König die Kugel Ankarströms traf."

„Fahr zu, Petersen! Und gib gut acht auf den Weg. Der Schnee ist schon spröde."

Sie fuhren in der Frühlingssonne dahin. Die Birkenwälder, durch die sie kamen, hielten ihre Kätzchen noch ganz fest. Da erzählte Hans Troll von Deutschland, von dem kleinen Garten seiner Großmutter, von dem Faulbaum, unter dem er den trunkenen Gärtner gefunden. Sie wies in die kahlen Zweige. Ein Flug Dompfaffen saß in ihnen, die rote Brust der Sonne zugekehrt. Ein zartes Pfeifen ertönte.

„Auch bei uns rüstet man sich. Und ist ein später Frühling nicht köstlich? Wie endlich erfüllte Hoffnung dünkt mich das erste zarte Grün."

„Ja", dachte er, „so bist du selbst. Du willst nichts vorwegnehmen und gönnst allem seine Zeit. Ich wünschte wohl, der Grasaff ginge bei dir in die Schule." Denn diesen Namen hatte er sich entschlossen, Eva Eisenblätter für den Privatgebrauch zu geben. Und wenn er ihm einmal im persönlichen Verkehr entschlüpfen sollte, so wollte er es auch tragen. Denn seit er zum ersten Male in Brittas kleines Gesicht gesehen, war eine Feindseligkeit gegen jene in ihm aufgestiegen, die er gar nicht begriff. Denn was ging ihn schließlich Erwins verflossene Braut an? Nicht ihretwegen suchte er den Verlorenen.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt- und Landkreis Breslau.

Spielpläne der Breslauer Theater.

Opernhaus: Sonntag, 29. 1., nachm.: „Carmen", Oper von Bizet; abends: „Gaisparone", Operette von Millöcker. Montag: Gastspiel Kammersänger Wilhelm Rode „Die Meistersinger von Nürnberg" von Rich. Wagner. Dienstag: „Die weiße Maske", Operette von Bongartz. Mittwoch: „Carmen". Donnerstag: „Die Zauberflöte", Oper von Mozart. Freitag: „Der Obersteiger", Operette von Zeller. Sonnabend, 4. 2.: „Madame Butterfly", Oper von Puccini. Sonntag, 5. 2., nachm.: „Das Land des Lächelns", Operette von Lehar; abends: Gastspiel Margarete Bäumer „Tristan und Isolde" von Rich. Wagner.

Schauspielhaus: Sonntag nachm.: Zum letzten Male: „Der kleine Muck", Märchenspiel von Friedrich Forster; abends: „Der Raub der Sabinerinnen", Lustspiel von Franz und Paul Schönthan. Montag: „Der Sturz des Ministers", Schauspiel von E. W. Möller. Dienstag: „Flitterwochen", Lustspiel von Paul Helwig. Mittwoch: „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua", Trauerspiel von Fr. von Schiller. Donnerstag: „Gastspiel der Staatsschauspielerin Hermine Körner mit Berliner Ensemble „Frau Warrens Gewerbe", Komödie von Bernhard Shaw. Freitag: „Das Konzert", Lustspiel von Hermann Bahr. Sonnabend, 4. 2.: „Madame Sans-Gêne", Lustspiel von Sardou. Sonntag, 5. 2., abends: „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua".

---

sc. Glückwunschschreiben Görings zur diamantenen Hochzeit. Ministerpräsident Göring hat den Eheleuten Robert und Johanna Andersea in Breslau, Augustastraße 95, aus Anlaß ihrer 60jährigen Ehejubelfeier am 26. Januar ein Glückwunschschreiben und ein Ehrengeschenk überreichen lassen.

Stadt und Kreis Schweidnitz.

Gang über den Wochenmarkt.

Der Wochenmarkt war auch heute noch nicht so stark besucht. Trotzdem aber kann man alles bekommen, um einen recht abwechselungsreichen Speisenzettel aufzusetzen. Die Krautsorten waren, wie immer in dieser Jahreszeit, reichlich zu haben. Das halbe Kilo Weißkraut kostet 8 bis 9 Pfg., Welschkraut 10 Pfg., Blaukraut 12 Pfg., Grünkohl 14 Pfg., Rosenkohl 35 Pfg. Die Rose Blumenkohl kann man von 35 Pfg an bekommen. Das halbe Kilo Kohlrüben wird mit 8 und 10 Pfg. verkauft. Mohrrüben 10 und 12 Pfg., Sellerie 20 Pfg. Das Achtelkilo Rapunze wird mit 20 und 25 Pfg. angeboten. Das halbe Kilo Rhabarber kostet heute schon 70 Pfg. Das halbe Kilo Nüsse wurde heute mit 45 und 50 Pfg. verkauft. Apfelsinen kosten 50 Pfg. An einzelnen Ständen sah man heute auch die ersten Frühlingsboten, wie Veilchen und Krokuse in Töpfen. Auch Alpenveilchen fehlten heute nicht.

Der größte Andrang am ganzen Wochenmarkt herrschte heute an den Wildständen. Das halbe Kilo Hase kostet 1,30, Rehrücken kostet 1,30. Es gab heute wirklich große Auswahl und jede Hausfrau konnte sich ein besonders gutes Stück zum Sonntagsbraten aussuchen.

Die Geflügelpreise ändern sich jetzt kaum noch. Das halbe Kilo Gans kostet 1,10, Ente 1,20, Huhn 0,90 bis 1,00. Tauben werden mit 55 Pfg. das Stück verkauft. Das halbe Kilo Kaninchen kostet 80 und 90 Pfg.

Bei dem kühlen Wetter wird auch wieder etwas mehr Fisch gekauft. Die Preise sind folgende für das halbe Kilo: Kabliau 35 bis 38 Pfg., Seelachs 33 bis 35 Pfg., Schellfisch 40 bis 45 Pfg., Rotbarsch 30 bis 40 Pfg., Karpfen 90 Pfg., Zander 90 Pfg., grüne Heringe 25 Pfg. und Fischfilet 42 bis 53 Pfg.

Polizeibericht vom 25. bis 26. Januar.

Abhanden gekommenes Fahrrad.

Am 23. Januar kam im Hofe der Grenadierkaserne ein Herrenfahrrad Marke „National" Nr. 202 902 abhanden. Anstelle des abhanden gekommenen Fahrrades wurde an der gleichen Stelle ein anderes Herrenfahrrad Marke „Opel" zurückgelassen. Es kann daher angenommen werden, daß die Fahrräder versehentlich verwechselt worden sind. Zweckdienliche Angaben hierzu erbittet die Kriminal-Abteilung, Burgplan 2, Zimmer 15.

Fahrraddiebstahl.

Am 25. Januar wurde an der Kroischstraße ein Herrenfahrrad Marke „Westfalen" Nr. 37 149 mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen mit schwarzen Streifen, Dynamobeleuchtung und dreieckiger Werkzeugtasche mit Reparaturwerkzeug gestohlen.

Anzeigen.

Es wurden erstattet: 4 Anzeigen wegen Verstoß gegen die Preisschildervorschriften; 9 Anzeigen wegen Verstoß gegen die Preisschildervorschriften und Preisüberschreitung; eine Anzeige wegen Verstoß gegen die Verordnung über Fleisch- und Wurstpreise; eine Anzeige wegen Mietserhöhung ohne Genehmigung.

= **Die Arbeitszeit der Kraftfahrer.** Nach einer Ausführungsbestimmung des Reichsarbeitsministers zur Arbeitszeitordnung soll die Arbeitszeit der Kraftfahrer und Beifahrer einschließlich Ruhepause höchstens 12 Stunden betragen. Davon dürfen nur 4½ Stunden ohne Unterbrechung am Steuer Dienst getan werden. Die ununterbrochene Ruhezeit muß mindestens 11 Stunden betragen, im Verkehrswesen dagegen 10 Stunden.

Als Besucher in der Bersdorfer Silberfuchsfarm.

Strenge Auswahl der Zuchttiere führt zu Spitzenleistungen deutscher Pelztierzucht.

Am Anfang des Dorfes Bersdorf in der Nähe von Groß-Rosen liegt eine im Jahre 1936 eingerichtete Silberfuchsfarm, deren Besitzer Revierförster i. R. Höhne ist. In dieser Farm befinden sich zur Zeit 8 Rüden und 20 Fähen. Noch als Revierförster Höhne im Jahre 1930 seinen Wohnsitz in Hirschberg hatte, kam er zu dem Entschluß, Züchter von Silberfüchsen zu werden. Von dem Freiherrn von Reibnitz, dem jetzigen Gaujägermeister, kaufte sich Revierförster Höhne ein Paar kanadische Silberfüchse und diese wurden die Stammeltern der Tiere, die jetzt die Silberfuchsfarm in Bersdorf bevölkern.

Bei einem Besuch dieser Farm bekamen wir wertvolle Aufklärung über die Zucht und Ernährung der Silberfüchse. Vor allem betonte aber der Farmbesitzer, daß nur der an die Errichtung einer Silberfuchsfarm herangehen solle, der große Lust und Liebe mitbringe, über billiges und ausreichendes Futter verfüge und ausreichenden Platz für die Farmerrichtung besitze; dann ist es allerdings möglich, eine Farm auf 25 bis 30 Tiere zu bringen.

Die Bersdorfer Farm besteht aus 30 Gehegen, je 15 Quadratmeter groß. Als Unterlage mußte Ziegeluntergrund gewählt werden, damit den Tieren ein Durchkratzen und Aushöhlen nicht möglich ist. Dabei muß reichlich Sand gestreut werden, der alle Vierteljahre erneuert werden muß. Es gibt auch Farmen, in denen die Ziegelunterlage durch ein Drahtgeflecht ersetzt ist, doch erwiesen sich Ziegeln immer noch als standhafter. Für jede Farm ist es unbedingt notwendig, daß sie etwas abseits vom Dorf liegt, damit die Einwohner nicht durch den so scharfen Geruch der Tiere belästigt werden. In der Bersdorfer Farm ist jedes einzelne Gehege mit einem 1,70 Meter hohen Drahtgeflecht umgeben, in deren Mitte eine Nestleiste angebracht ist.

Zur Fütterung der Tiere werden minderwertiges Fleisch und Schlachthofabfälle mit Futterkalk gemischt. Die erwachsenen Tiere werden täglich einmal, die Jungtiere zwei- bis dreimal gefüttert, zu jeder Mahlzeit und pro Tier etwa ein Pfund Fleisch.

Zur Ranzzeit, das sind die Monate Januar und Februar, werden eine Rüde und zwei bis drei Fähen zusammengebracht und nun muß der Züchter genau beachten, wann die Deckung erfolgt ist. Während der Ranzzeit sind die Tiere, welche das Jahr über sehr ängstlich sind, jetzt lebhaft und bellen oder „locken", wie der Züchter sagt. Nach 52 Tagen werfen die Tiere in der Regel 4 bis 5, in einzelnen Fällen sogar bis 10 Jungtiere. So sind im Frühjahr des vorigen Jahres von 8 Rüden und 17 Fähen 69 Jungtiere erzeugt worden, von denen 61 am Leben blieben.

Zunächst haben die Jungtiere die Größe eines Maulwurfes und kommen erst nach 4 oder 5 Wochen zum ersten Mal aus der Nestkiste. Dann bleiben sie ebenfalls 4 bis 5 Wochen noch bei der Fähe und werden erst dann allein in ein Gehege gesetzt. Gute Pflege, Fleisch und nochmals Fleisch sind für die Aufzucht der Jungtiere unbedingte Voraussetzung. Bereits im ersten Herbst ihres Lebens ist das Fell verwendbar. Im November oder Dezember werden die Tiere geschlagen und die Felle auf dem Leipziger Markt versteigert. Der Durchschnittspreis bei der letzten Versteigerung betrug etwa 158 RM., doch haben gute Felle auch bis 280 RM. gebracht. Das Fleisch wird gedämpft und als Hühnerfutter verwendet, nicht dagegen zur Fütterung der lebenden Tiere.

Züchter Höhne ist als Stammzüchter eingetragen, das bedeutet im Vergleich mit einem bäuerlichen Betriebe soviel wie Herdbuchzüchter. Jedes Tier seiner Farm trägt seine Kenn-Nummer im Ohr und wird in einem Stammregister geführt. Das ist notwendig, um gutes Tiermaterial zu erhalten, denn nur mit diesen Tieren können Spitzenleistungen erreicht werden. Aus der Bersdorfer Farm sind im Vorjahre mehrfach Zuchttiere an andere Farmen in Bayern und Pommern abgegeben worden. Durch die strenge Auslese der Tiere, die auch in Kanada nur noch vereinzelt leben, ist der Pelz in der Zucht, also in der Gefangenschaft, besser geworden, als bei den Tieren in der Wildnis.

In Schlesien befinden sich nur wenige Silberfuchsfarmen und doch ist die Zucht der Silberfüchse für die heimische Edelpelzerzeugung von größter Wichtigkeit, da durch die Einschränkung der Pelzeinfuhr wertvolle Devisen gespart werden können.

In Norwegen wird der Platinfuchs, eine Mutation des Silberfuchses, gezüchtet, doch hat bereits vor zwei Jahren die norwegische Regierung die lebende Ausfuhr solcher Tiere untersagt. Der Preis eines dieser Platinfüchse stellt sich heute auf 20 000 RM. kr.

Die technische Nothilfe tat ihre Pflicht.

Ein stolzer Leistungsbericht über das Jahr 1938.

Das Jahr 1938 war für die Technische Nothilfe in Schlesien von ganz besonderer Bedeutung. Die Einsatztätigkeit hat in diesem Jahr einen starken Umfang angenommen.

So wurden an 21 Orten Hilfeleistungen durchgeführt: Hilfe bei Eisversetzungen, Instandsetzung von zerstörten Starkstromleitungen infolge von Sturmschäden, erste Hilfe bei Verunglückten, Bergung verunglückter Fahrzeuge u. a. m. Hier wurden insgesamt 226 Nothelfer eingesetzt.

Anläßlich des Einmarsches in das Sudetengebiet haben die Technischen Kommandos, die sich aus Nothelfern zusammensetzten, mitgewirkt.

Der größte Einsatz erfolgte anläßlich der Hochwasserkatastrophe im August und September. Hier konnten die Instandsetzungstrupps und die Bereitschaftstrupps der Ortsgruppen in Schlesien zeigen, was sie in jahrelanger Arbeit an Fertigkeiten erworben hatten. Insgesamt wurden hier 3161 schlesische Nothelfer eingesetzt. Außerordentlich vielseitig war die Tätigkeit der eingesetzten Trupps. Hervorgehoben sollen nur einige Arbeiten werden: Unter Lebensgefahr wurden Menschen gerettet, wurde Vieh sowie Hab und Gut geborgen. Brücken als Ersatz zerstörter Brücken, vom kleinen Steg bis zur 8-To.-Brücke wurden hergestellt. Außerordentlich umfangreiche Deicharbeiten zur Wiederherstellung gerissener Deiche sind durchgeführt worden. Abstützungen von Häusern und Häuserteilen, die vielfach gefahrvoll waren, mußten vorgenommen werden.

In enger Zusammenarbeit mit der Polizei und den Parteidienststellen leisteten die Ortsgruppen auch Hilfsarbeiten aller Art. Die TN. hat technische Hilfsarbeiten geleistet, wie Aufstellen von Fahnenmasten und Maibäumen, Bau von Tribünen, Bau von Behelfsbrücken, Herstellung von Fernsprechverbindungen bei Großveranstaltungen usw.

Ebenfalls hat sich die Nothelferschaft für das WHW. stark eingesetzt und sämtliche angeforderten Hilfsarbeiten durchgeführt.

Im Jahre 1938 wurden insgesamt in Schlesien beim Hochwassereinsatz und sonstigen Hilfeleistungen und Hilfsarbeiten für Volk und Partei 73 844 Stunden ehrenamtlich durch die Nothelfer geleistet, eine Zahl, welche die schlesische TN. mit Stolz und Genugtuung erfüllt.

Auch im neuen Jahre wird die TN. auf dem Platz, auf den sie der Führer gestellt hat, ihre Pflicht tun.

Großzügiger Ausbau des Meldewesens.

Die Volkskartei kommt. — Kinder von 5 bis 14 Jahren schon jetzt erfaßt.

Für das polizeiliche Meldewesen ist im Reichsministerium des Innern ein großzügiger Ausbau in Form einer nach Geburtsjahrgängen geordneten Kartei sämtlicher Einwohner des Deutschen Reiches geplant.

Die Vorarbeiten aller beteiligten Dienststellen sind jetzt soweit gediehen, daß der große Plan einer Volkskartei — diese Bezeichnung hat sich bereits im Sprachgebrauch der Behörden eingebürgert — unmittelbar vor der Verwirklichung steht. Von dieser Volkskartei werden alle Personen vom vollendeten 5. bis zum vollendeten 70. Lebensjahr erfaßt.

Im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung sind soeben die ersten Maßnahmen getroffen, um zunächst die Schulkinder vom vollendeten 5. bis zum vollendeten 14. Lebensjahr für die Volkskartei schon jetzt mit Hilfe der Schulen zu erfassen. Die Regierungspräsidenten in Preußen und im übrigen Reich die Landesregierungen verteilen an die öffentlichen und privaten Schulen aller Art eine entsprechende Anzahl von Volkskartei-Karten, wobei die braunen Karten für die Knaben, die grünen für die Mädchen bestimmt sind. Auch die Juden werden von dieser Volkskartei erfaßt. Die Karten der jüdischen Schüler erhalten in der linken oberen Ecke ein „J".

Nach der Erfassung der Einwohner im Kindesalter durch die Schulen erfolgen nähere Anweisungen des Reichsministers des Innern über die Erfassung der Personen vom vollendeten 14. Lebensjahr ab. Hierfür ist eine gesetzliche Regelung vorgesehen, die zu gegebener Zeit veröffentlicht wird.

Bauwirtschaft und Agrarpolitik.

Forderungen Dr. Todts. — Darlegungen Darrés.

dnb. **Der 6. große Lehrgang der Kommission für Wirtschaftspolitik nahm seinen Fortgang durch einen Vortrag des Reichsstatthalters Gauleiter Kaufmann aus Hamburg, der neben der Behandlung der besonderen Hamburger Fragen über das Verhältnis von Partei und Wirtschaft sprach.**

Sehr ausführlich befaßte sich dann der Generalinspektor Dr. Todt, dessen Ausführungen oft von starkem Beifall unterbrochen wurden, mit der Leistungssteigerung in der Bauwirtschaft. Zur weiteren Leistungssteigerung in der Bauwirtschaft sind erforderlich: 1. ein stärkerer Maschineneinsatz, 2. darüber hinaus muß die Bauindustrie zu rationellerem Arbeiten erzogen werden. Auf den Baustellen wird heute noch stark improvisiert. Hier wird eine Erziehungsarbeit einsetzen, zu der auch die Vereinfachung und Typisierung von Maschinen gehört. 3. Straffere Disziplin der Bauherren, bei denen sich der nationalsozialistische Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" stärker als bisher durchsetzen muß. 4. Eine schärfere Überwachung der Preis- und Lohngestaltung. 5. Eine gewisse Rangordnung in der Bauwirtschaft. Es muß nicht alles im Jahre 1939 gebaut werden. Selbstverständlich soll gebaut werden, was aus den materiellen Bedürfnissen des Volkes zu bauen ist. Wir müssen auch an die Mahnmale denken, die dem deutschen Volk den Glauben an seine Größe erhalten und es an die gewaltige Zeit Adolf Hitlers erinnern sollen.

Als letzter Redner des Tages sprach Reichsleiter Reichsminister Darré über die Grundgedanken der nationalsozialistischen Agrarpolitik als Schrittmacher einer neuen Außenhandelsordnung.

„Der Reichsnährstand", so führte Darré u. a. aus, „ist von mir und meinen engsten Mitarbeitern bereits in der Anlage verstanden worden als das Instrument zu einer Wirtschaftsordnung des Agrarsektors, das im Frieden den Grundsätzen einer nationalsozialistischen Wirtschaftsführung gerecht wird, aber jeden Tag und ohne jede Umstellung zum kriegswirtschaftlichen Instrument in der Landesverteidigung wird. Daß wir dieses Ziel erreicht haben, beweisen heute bereits die Urteile höchster Militärs über die Einsatzbereitschaft des Reichsnährstandes im Frühjahr und Herbst des vergangenen Jahres!"

Deutschland bleibe bemüht, mit allen Ländern der Erde einen gesunden Güteraustausch zu pflegen. Eine Ordnung des inneren Marktes ermögliche auch eine Ordnung der Einfuhr. Diese Ordnung bedinge auch eine Ordnung der Ausfuhr dergestalt, daß beide aufeinander abgestimmt und miteinander verkoppelt werden könnten.

Gesetz zur Ordnung der Krankenpflege.

Die Ausbildung des Krankenpflegers.

Das Gesetz zur Ordnung der Krankenpflege vom 28. 9. 1938 ermächtigt den Reichsminister des Innern, die Ausübung dieses Berufes von einer Erlaubnis abhängig zu machen und die Voraussetzungen hierfür zu bestimmen. Dem Minister liegt es daneben insbesondere ob, geeignete Maßnahmen zur Gewinnung und Erhaltung eines ausreichenden Nachwuchses zu treffen. Zu diesem Zwecke werden auch Reichsmittel zur Errichtung und Einrichtung von Krankenpflegeschulen zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig mit dem Gesetz sind drei Verordnungen erlassen, in denen insbesondere die Voraussetzungen für die zur berufsmäßigen Ausübung der Krankenpflege notwendige Erlaubnis festgelegt werden. Danach setzt die Erlaubnis u. a. voraus, daß der Antragsteller deutschen oder artverwandten Blutes ist und daß er eine staatliche Krankenpflegeprüfung abgelegt hat. Die Ausbildung, die eineinhalb Jahre dauert, hat in einer staatlich anerkannten Krankenpflegeschule zu erfolgen. Zur selbständigen Ausübung des Krankenpflegeberufes ist darüber hinaus noch eine einjährige Tätigkeit an einem geeigneten Krankenhaus erforderlich. Während dieser Zeit steht den Krankenschwestern oder Krankenpflegern aber schon ein angemessenes Entgelt zu. Wer bereits mindestens fünf Jahre ohne Unterbrechung mit Erfolg in der Krankenpflege tätig gewesen ist, kann auch weiterhin ohne Besuch einer Schule und Ablegung einer Prüfung zugelassen werden. Unbefugtes Führen der Bezeichnung „Krankenschwester" oder „Krankenpfleger" ist strafbar.

---

rt. **Oberweistritz.** Tot aufgefunden. Am Mittwoch wurde ein hiesiger Rentner in dem Holzschuppen seines Enkelsohnes erhängt aufgefunden. Schwermut dürfte den 82jährigen Mann zu dieser Tat bewogen haben. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod feststellen.

w. **Schmellwitz.** Die Maul- und Klauenseuche ist schon wieder unter dem Viehbestand des Dominiums ausgebrochen. Hoffen wir, daß es bei diesem einen Fall in der Gemeinde bleiben möge. Im vergangenen Jahre haben besonders die Viehbestände unserer kleinen Landwirte unter dieser Seuche sehr gelitten.

):(**Guhlau.** Luftschutz-Ausbildung. Gemeindegruppenführer Pg. Klose-Frauenhain hatte sämtliche Selbstschutzkräfte und Amtswalter der Untergruppe Guhlau in Kloses Saal einberufen. Recht zahlreich war der Besuch. An der Tagung nahm auch der Amtsvorsteher Pg. Kindler-Frauenhain teil. Beide dankten allen für die im Reichsluftschutz geleistete Arbeit im vergangenen Jahre. Der in den vorangegangenen Ausbildungsabenden durchgearbeitete Stoff über die Arbeit der Luftschutzpflichtigen wurde von Luftschutzlehrer Pg. Pätzold noch einmal zusammengefaßt. Daran schloß sich die Aussprache, in der noch mancherlei Anregungen gegeben und evtl. Irrtümer geklärt wurden. Im Februar wird die 1. praktische Luftschutzübung stattfinden, in der gezeigt werden soll, wie man auch auf dem Lande unter den einfachsten Verhältnissen seine Luftschutzpflicht erfüllen kann. Mit Führergedenken schloß der Gemeindegruppenführer die Versammlung.

Aus Schlesien.

Großfeuer in einem Arbeitsdienstlager.

fc. **Trebnitz.** In der Nacht zum Donnerstag brach in der Wäschereibaracke des Arbeitsdienstlagers der RAD.-Gruppe 111 Trebnitz ein Brand aus, der zunächst oberhalb des Waschkessels an der Isolierwand, wie an der Führung des Rauchabzugskanals schwelte. Nach Ablöschen des Brandes durch die freiwillige Feuerwehr Trebnitz blieb eine Brandwache zurück. Bald darauf erfolgte neuer Feueralarm. Aus dem Dach der etwa 50 Meter langen Wäschereibaracke und aus den Wänden schlugen die Flammen empor. Das trotz aller Anstrengungen immer weiter um sich greifende Feuer brach an den schwelenden und glimmenden Stellen immer wieder durch, weil die Torffüllung der Bretterwände und die Teerpappenbedachung dem Feuer reiche Nahrung boten. Um wenigstens einen Teil der langen Baracke zu retten, durchschlug die Feuerwehr die Baracke, so daß sich das Feuer nach der einen Seite nicht mehr ausbreiten konnte. Die Arbeitsdienstmänner haben zwar einen Teil der Einrichtungsgegenstände, Wäsche, Betten usw. geborgen, jedoch ist ein großer Teil der Einrichtungsgegenstände den Flammen zum Opfer gefallen. Der durch den Brand angerichtete Schaden ist beträchtlich.

---

fc. **Bernstadt.** Bei der Arbeit tödlich verunglückt. In der nahe bei Bernstadt gelegenen Ortschaft Poitelwitz verunglückte ein Arbeiter tödlich. Er war beim Sägen von Holz mit der Kreissäge beschäftigt, als ein Stück der Kreissäge absprang und dem Bedauernswerten in die Brust drang. Der Tod trat kurze Zeit nach dem Unfall ein. Der Verblichene hinterläßt vier Kinder.

fc. **Strehlen.** Nach 26 Jahren die Mutter wiedergefunden. Ein hiesiger Einwohner war im Jahre 1912, ein Vierteljahr alt, von seinen damals in Oberschlesien weilenden Eltern in Pflege gegeben worden, ohne daß diese sich weiter um das Kind kümmerten. Als nun der inzwischen erwachsene Pflegesohn heiraten wollte, mußte er den Nachweis seiner Abstammung erbringen. Es stellte sich heraus, daß er in einem staatlichen Institut von Berlin geboren wurde. Über den Verbleib seiner Eltern war aber nichts festzustellen. Nach vielem Suchen wurde nun ermittelt, daß seine inzwischen erneut verheiratete Mutter noch lebt und im Sudetenlande wohnt. Nach 26 Jahren hat nun der Sohn seine Mutter wiedergefunden, zu der er in den nächsten Tagen reisen wird. Die Mutter hatte ihren Sohn bereits als tot gemeldet.

= **Frankenstein. An den Folgen einer Verbrühung gestorben. Ein sehr bedauerlicher Unfall trug sich in der Familie des Speditionsarbeiters Heinrich Rother, Flurstr. 5, zu. Das etwa zwei Jahre alte Töchterchen Christa machte sich in einem unbewachten Augenblick, während die anderen Kinder am Tische spielten, am Küchenherd zu schaffen und nahm von dort einen mit kochend heißem Kaffee gefüllten Topf, um zu trinken, wobei es sich schwere innere Verbrühungen zuzog. Trotzdem ärztliche Hilfe bald zur Stelle war, ist das Kind seinen schweren Verletzungen erlegen.**

Von einer Lokomobile getötet.

= **Langenbielau. In der Nähe der Tannenberger Brücke war der Dreschmaschinenbesitzer Paul Pfeiffer aus Peterswaldau damit beschäftigt, eine Lokomobile unter Vorspannung von vier Pferden zu wenden. Aus unbekannter Ursache stolperte er, geriet zunächst unter die Pferde und wurde dann von der Lokomobile erfaßt und erdrückt. Der Tod trat auf der Stelle ein.**

Judenbetsaal wird Gemeinschaftsraum.

NSG. **Glogau.** Auf dem Hause einer Glogauer Firma ruhte seit der Übernahme der Gebäude eine grundbuchamtliche Eintragung, wonach die jüdische Synagogengemeinde in diesem Hause einen Betsaal unterhalten konnte. Bereits Mitte des vorigen Jahrhunderts versuchte der damalige Inhaber der Firma, diese lästigen Mitbewohner aus seinem Grundstück zu entfernen. Dies gelang aber nicht, da die damaligen deutschen Gerichte den Anspruch auf die Räume wegen der beim Kauf getroffenen Abmachungen nicht anerkannten. Erst am 9. November 1938 wurde auch diese jüdische Kultstätte das Opfer der Volksempörung, als das internationale Judentum in Paris den Parteigenossen vom Rath ermordete. Jetzt endlich war für den Betrieb die Möglichkeit gekommen, den seit Jahren geplanten Gefolgschaftsraum in diese Räume hineinzulegen, nachdem alle Spuren an die finsteren Gestalten und ihr Treiben für immer aus dem Hause verbannt waren.

---

fc. **Glogau.** Tödlich verunglückt. Durch Unglücksfall kam der Milchkutscher Richter vom Dominium Salisch ums Leben. Er hielt die scheuenden Pferde eines Wagens auf, wurde dabei gefährlich verletzt und starb kurze Zeit darauf.

fc. **Hermsdorf bei Sagan.** Todeskurve soll verschwinden. Die sehr gefährliche Kurve in Hermsdorf, die schon zahlreiche Todesopfer gefordert hat und sich in den letzten Jahren zum Schreck aller Kraftfahrer entwickelte, soll nun begradigt werden. Im Zuge der Veränderung fällt auch der in der Kurve stehende Stall (das Hauptübel) des ehemaligen Schulhauses der Spitzhacke zum Opfer.

Was bringt der Rundfunk?

Reichssender Breslau.

Breslau: Sonntag, 29. Januar.

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Morgenspruch am Sonntag. 8.10: Volks- und volkstümliche Musik. Schallpl. 8.45: Nachr. 9.00: Wien: Morgenfeier der HJ. 9.30: Chorkonzert. 10.10: Frohe Klänge am Sonntagmorgen. Schallpl. 10.55: Schaltpause. 11.00: Deutschlandsender: Reichsreferentin des BDM. Dr. Jutta Rüdiger spricht über das Thema „Deutsche Mädelarbeit". 11.15: Die alte Truhe. Wort und Musik um die Biedermeierzeit. 11.55: Wetter.

12.00: Gleiwitz: Mittagskonzert. Zum Tag der Deutschen Polizei. 13.00: Schlesische Wintersportkämpfe 1939 in Krummhübel. 13.10: Berlin: Musik am Mittag. 14.00: Wetter. 14.10: Etwas über Klatsch und Tratsch. 14.30: Die bunte Sonntagsstunde. 15.30: Vielleicht gefällt Dir was!

16.00: Nachmittagskonzert. In einer Pause 17.00. Der Faschingskönig. Erzählung von Hans Eberhard von Besser. 18.00: Deutschland, ewige Heimat. Im Land des Nibelungenstromes. Ein Landschaftsbild. 19.00: Kleine Abendmusik. Schallpl. 19.30: Sportereignisse des Sonntags. 20.00: Nachrichten.

20.10: Gasperone. Operette in 3 Akten von Carl Millöcker. In einer Pause 21.15: Der edelmütige Arlechin. Erzählung von Paul Ernst. In einer Pause 22.20: Nachr. 23.00: Echo vom Internationalen Reit- und Fahrturnier in Berlin. Aufn. 23.10: Frankfurt a. M.: Unterhaltung und Tanz. 24.00: Köln: Nachtmusik. Aufnahme. 3.00: Schluß der Sendefolge.

Breslau: Montag, 30. Januar.
Tag der Machtübernahme.

5.30: Der Tag beginnt. Schallpl. 6.00: Wetter; anschl.: Gymnastik. 6.30: Koblenz: Frühkonzert. In einer Pause 7.00: Frankfurt a. M.: Nachr. 8.00: Morgenspruch; anschl.: Wetter. 8.10: Irrfahrten der deutschen Kaiserkrone. 8.30: Musik. Schallpl. 8.45: Reichssendung: Berlin: Unterhaltungskonzert. 11.00: Aus Wien: Unterhaltungskonzert.

12.00: Breslau: Konzert. 14.00: Saarbrücken: Nachrichten. 14.10: Saarbrücken: „Frohes Volk beim Tanz!" 14.55: Schaltpause. 15.00: Reichssendung: Deutschlandsender: Unterhaltungskonzert.

16.10: Deutschlandsender: Unterhaltungskonzert. 7.00: Stuttgart: „Westwall — Friedenswall." Musikkorps und Soldatenchöre der Garnisonen Karlsruhe, Heidelberg, Baden-Baden, Mannheim, Stuttgart, Bruchsal, Durlach. 18.00: Hamburg: „Festliche Musik deutscher Meister." 19.00: Deutschlandsender: Franz Dannehl: Lieder- und Klaviersonate. 19.20: Reichssendung: Berlin: Festliche Musik.

22.00: Nachrichten. 22.30: Köln: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 24.00: Nachtmusik. 3.00: Schluß der Sendefolge.

Breslau: Dienstag, 31. Januar.

8.10: 1. Landmädel, was wirst Du? 2. Kleines ABC für Blumenfreunde. 10.00: Wien: Im Waldviertel. Ein Landschaftsbild aus dem Heimatgau des Führers. 11.45: Rundfunkbericht vom Besuch der Grünen Woche. Aufnahme.

12.00: Berlin: Mittagskonzert. 15.30: Wie wir unseren Tieren helfen können.

16.00: Görlitz Nachmittagskonzert. In einer Pause 17.00: Schafzucht in Südwest. — 18.00: Görlitz: Der Blumenkohl. „Geschmackvolle" Skizzen um ein berühmtes Zittauer Gärtner-Erzeugnis. 18.30: Görlitz: Klaviermusik. 19.00: Tonbericht vom Tage.

19.15: Görlitz: Tänzerische Musik. 21.15: Der Weg zum politischen Führer. Ein Werdegang. Aufnahme. 22.20: Deutschlandsender: Politische Zeitungsschau. 22.35: Hamburg: Unterhaltung und Tanz. 24.00: Wien: Nachtmusik. 3.00: Schluß der Sendefolge.

Breslau: Mittwoch, 1. Februar.

8.10: Frauengymnastik. 10.00: Königsberg: Walter und Hildegund. Hörspielballade. — 11.45: Berufsaussichten für Privatforstbeamte.

12.00: Werkkonzert. 13.15: Stuttgart: Mittagskonzert. 15.40: Der Hofnarr und der Hirtenbub. Märchenspiel.

16.00: Görlitz: Nachmittagskonzert. In einer Pause 17.00: Seeflieger als Proviantkünstler 18.00: Aus dem Zeitgeschehen. — 18.20: Rundfunkberichte zur „Woche der Schule". Aufn. 18.35: Der Baßgeigenkrieg. Eine heitere Erzählung mit Zwischenmusik von Peter Rosegger. 19.00: Zwischenmusik. Schallpl. 19.10: Schaltpause. 19.15: Berlin: Reichssendung: Ausschnitte aus der Eröffnungskundgebung des Berufswettkampfes aller schaffenden Deutschen am 31. Januar. Aufn. 19.45: Zwischenmusik. Schallplatten.

20.10: Vergnügte Zoologie. Ein bunter Bilderbogen in Wort und Ton von allem „was da kreucht und fleucht". 22.10: Weltpolitischer Monatsbericht. Aufn. 22.30: Melodie und Rhythmus. 24.00: Köln: Nachtmusik. Aufnahme. 3.00: Schluß der Sendefolge.

Deutschlandsender.

Deutschlandsender: Sonntag, 29. Januar.

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Wetter; anschließend: Eine kleine Melodie. Schallplatten. 8.20: Landvolk kommt in die Stadt. 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10.00: Die Wandlung der Herzen. Morgenfeier. 10.35: Franz Volker singt. Schallplatten. 10.55: Schaltpause. 11.00: Reichssendung: Deutsche Mädelarbeit. Es spricht Jutta Rüdiger, Reichsreferentin des BDM. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Fantasien auf der Welte-Kino-Orgel

12.00: Wien: Musik zum Mittag. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen und 13.00: Glückwünsche. 14.00: Sport und Musik.

17.00: Musik am Nachmittag. 18.00: Heinz Steguweit. Der Dichter erzählt und liest Anekdoten. 18.30: Manual Venegas. Fragment einer Oper von Hugo Wolf. Aufnahme. 19.00: Musikalische Kleinigkeiten. Schallplatten. Als Einlage: Und nächsten Sonntag Wunschkonzert . . . 19.20: Besinnliche Weisen. — 19.40: Kampf dem Verkehrsunfall. 19.50: Deutschland-Sportecho. 20.00: Nachrichten.

20.10: Viertes Schuricht-Konzert. In der Pause 21.00: Mozart schreibt an seine Frau. 22.00: Nachrichten. 22.20 Echo vom Internationalen Reit- und Fahrturnier. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Wien singt — Wien tanzt. Aufnahme

Deutschlandsender Montag, 30. Januar.

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. 6.10: Eine kleine Melodie. Schallplatten. — 6.30: Koblenz: Frühkonzert, dazwischen 7.00: Nachrichten. 8.00: Sperrzeit. 8.45: Reichssendung: Berlin: Unterhaltungskonzert. 11.00: Wien: Unterhaltungskonzert.

12.00: Breslau: Konzert. 14.00: Saarbrücken: Nachrichten. 14.10: Saarbrücken: „Frohes Volk beim Tanz!" 14.55: Schaltpause. 15.00: Reichssendung: Deutschlandsender: Unterhaltungskonzert.

16.10: Deutschlandsender: Unterhaltungskonzert. 17.00: Stuttgart: „Westwall — Friedenswall." Musikkorps und Soldatenchöre der Garnisonen Karlsruhe, Heidelberg, Baden-Baden, Mannheim, Stuttgart, Bruchsal, Durlach. 18.00: Hamburg: „Festliche Musik deutscher Meister." 19.00: Franz Dannehl: Lieder- u. Klaviersonate. 19.20: Reichssendung: Berlin: Festliche Musik.

22.00: Nachrichten. Anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Mozart: Sonate F-dur (KV 280). 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Beethoven: 3. Sinfonie (Eroica). Aufnahme.

Deutschlandsender: Dienstag, 31. Januar.

10.00: Nobel, der König, versammelt einen neuen Hof. Eine Fabel um die Figuren der 4. WHW-Reichsstraßensammlung. 10.30: Fröhlicher Kindergarten.

12.00: Köln: Musik zum Mittag. 13.20: Turin: Musik zum Mittag. 15.15: Im Dreivierteltakt. Schallpl. 15.40: Unfälle im Haushalt. Anschl.: Programmhinweise.

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Musikalische Leistungsschau der Jugend. 18.00: Bunte Bauernbühne der „Grünen Woche". 18.30: Klaviermusik. 18.50: Aus der Rundfunktechnik. Erzeugung und Verwendung von Normalfrequenzen. 19.15: Das war ein Schlager!

20.10: Kammermusik. 20.45: Politische Zeitungsschau. 21.00: KdF. — Dopolavoro. Volkslieder diesseits und jenseits der Alpen. 22.20: München: Weltpolitischer Monatsbericht. 23.00: Karnevalsklänge aus Alt-Köln. Aufnahme.

Deutschlandsender: Mittwoch, 1. Februar.

10.00: Frankfurt: Karl Loewe, ein Meister der deutschen Ballade. 10.30: Fröhlicher Kindergarten.

12.00: Danzig: Musik z. Mittag. 15.15: Musikal. Kleinigkeiten. Aufn. 15.40: Als einzige Deutsche in einer japanischen Kleinstadt. Anschl. Programmhinweise.

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. 18.00: Hörbericht aus dem Statistischen Reichsamt. — 18.20: Saxophon und Klavier. 18.45: Die HJ. ist für das Sportjahr 1939 gerüstet! 19.15: Kleine Stücke. Schallpl 19.30: Bayreuth: Die Regensburger Domspatzen singen.

20.10: Musik am Abend. 21.00: Aus der weiten Welt. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wien: Nachtmusik.

Ein Eilzug verunglückt.

nb. **Grünberg.** Auf dem Bahnhof Reppen bei Grünberg stieß auf dem Abzweigungsgleis Frankfurt—Grünberg—Glogau—Breslau ein von Berlin kommender Eilzug mit einer Rangierlokomotive und zwei Anhängern zusammen. Beide Lokomotiven sowie der Post- und Gepäckwagen des Eilzuges und die beiden Wagen der Rangiermaschine wurden durch den Zusammenprall aus den Schienen geworfen. Die Bemannung der Rangierlokomotive, Lokführer und Heizer, sowie zwei Postbeamte des Eilzuges wurden schwer verletzt. Leichtere Verletzungen erlitten ein weiterer Postbeamter und vier Reisende des Eilzuges. Durch die Entgleisung der Maschinen und Wagen wurde das Gleis für etwa acht Stunden gesperrt. Ein einseitiger Zugverkehr konnte jedoch noch auf dem zweiten Gleise aufrechterhalten werden. Die Reisenden des verunglückten Eilzuges übernahm der folgende D-Zug, der dadurch etwa 1 Stunde Verspätung erlitt. Im übrigen sind durch diesen Zugzusammenstoß und die Sperrung einer Strecke keine weiteren Verspätungen mehr eingetreten.

= **Bunzlau.** Bei der Hilfeleistung verunglückt. Auf der Reichsstraße zwischen Wolfshayn und Thomaswaldau kam ein Breslauer Personenkraftwagen infolge der Glätte derartig ins Rutschen, daß der Fahrer die Gewalt über sein Fahrzeug verlor. Der Wagen überschlug sich und stürzte in den Straßengraben. Im gleichen Augenblick kam Baron von Durant aus Wolfshayn dieselbe Straße entlanggefahren, sah den Unfall und wollte Hilfe leisten. Zu diesem Zwecke bremste er stark, wodurch sein Wagen ebenfalls ins Rutschen geriet. Das Fahrzeug überschlug sich so, daß es an einen Straßenbaum geschleudert wurde. Hierbei erlitt Baron von Durant eine schwere Gehirnerschütterung und andere schwere Verletzungen; seine neben ihm im Wagen sitzende Gattin kam mit leichteren Verwundungen davon. Ein aus Modlau kommender Autofahrer nahm sich der Verletzten an und brachte sie nach Wolfshayn. Die vier Insassen des Breslauer Wagens waren übrigens mit dem Schrecken davongekommen.

fc. **Naumburg a. Qu.** Taubenmarkt. In Naumburg fand zum 35. Male ein Taubenmarkt statt, der für die Bewohner des Queisstädtchens immer einen Festtag bedeutet. Im Mittelpunkt des Taubenmarktes stand wiederum ein Festzug, der eine große Anzahl Schaulustiger angelockt hatte. Eine freudige Überraschung wurde zwei Bewohnern des Taubenmarktes zuteil, die zusammen ein Los beim grauen Glücksmann kauften, auf das ein Gewinn von 500 Mark fiel.

fc. **Sagan.** Diamantene Hochzeit. Der Rentner Heinrich Müller in Niederhartmannsdorf konnte in geistiger und körperlicher Frische mit seiner Ehefrau das wohl seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern. — Tödlicher Sturz. Die Rentnerin Pauline Böhm aus Halbau verunglückte tödlich. Sie war im Begriff, ihre Wohnung zu verlassen, muß aber dabei ausgerutscht sein oder einen Schwindelanfall bekommen haben. Sie stürzte die Treppe hinunter und blieb blutüberströmt liegen. Der Arzt stellte einen Schädelbruch und starke innere Blutungen fest. An den Folgen des Sturzes ist die 74jährige Frau dann gestorben.

Straßenbahnwagen in Brand geraten.

fc. **Hindenburg.** Am Dienstagabend entgleiste im Stadtgebiet Ost aus bisher noch nicht ermittelter Ursache ein Motortriebwagen der Überlandbahn und rollte gegen einen eisernen Leitungsmast, der umgeworfen wurde. Bei dem Zusammenprall geriet die Oberleitung des Wagens in Brand, der auf das Dach übergriff. Vier Fahrgäste erlitten bei dem Zusammenprall des Wagens mit dem Mast äußere Verletzungen.

---

fc. **Hindenburg.** Geistesschwacher vom Dach gestürzt. In der Nacht zum Dienstag stürzte vom Dach des Hauses Schillerstraße 4 ein bisher unbekannter Mann aus acht Meter Höhe ab. Der Verunglückte — es handelt sich nach der Angabe eines Arztes um einen Geistesschwachen — trug schwere Verletzungen davon.

za. **Oppeln.** Einen grausigen Fund machte der Waldarbeiter Wolff im Forst Ellguth-Hammer. Bei Rodearbeiten stieß er plötzlich auf ein verschnürtes Paket. In dem Karton lag eine männliche Kindesleiche. Der Arzt stellte fest, daß es sich um ein lebendgeborenes Kind handelt, das durch ein Verbrechen beseitigt wurde.

fc. **Gleiwitz.** Siebzehnjähriger stiehlt 1300 Mark. Am Montagnachmittag betrat ein siebzehnjähriger Bursche die unverschlossene Wohnung eines Fleischers in Laband und entwendete eine Kassette mit 1300 RM. Inhalt. Der jugendliche Dieb konnte kurze Zeit später festgenommen werden. Das Geld wurde fast vollzählig in seinem Besitz gefunden.

fc. **Oberglogau.** Neuer Bürgermeister. Für den als Stadtoberhaupt nach Neustadt berufenen früheren Bürgermeister von Oberglogau, Dr. Scholz, hat der Regierungspräsident den Bürgermeister von Zülz, Dr. Max Eckert, zum Bürgermeister von Oberglogau ernannt.

ao. **Falkenberg OS.** Durch Giftinfektion zum Tode. Auf furchtbare Weise kam der in einer Falkenberger Drogerie beschäftigte Drogistengehilfe Sepp Iskra aus Falkenberg ums Leben. Iskra hatte an einem Finger eine geringfügige Verletzung, der er jedoch keine Bedeutung beimaß. Als er vor einigen Tagen mit Gift hantierte, infizierte er die Wunde. Bald stellten sich Komplikationen ein und Iskras Zustand verschlechterte sich von Tag zu Tag. Schließlich ist er doch verstorben; ärztliche Kunst war nicht mehr imstande, das junge Leben zu retten.

ao. **Cosel.** Ertrunkener Knabe nach drei Tagen geborgen. Der achtjährige Winfried Wolf aus Waldbrücken ist auf tragische Weise ums Leben gekommen. Am Sonnabend war der Junge um die Mittagsstunden aus dem Haus gegangen, um mit seinen Kameraden zu spielen. Er kehrte aber bis zum Abend nicht zurück. Als er auch am nächsten Tag nicht aufzufinden war, vermuteten die Eltern ein Unglück. Nach längeren Nachforschungen bestätigte es sich, daß der Junge im Kanal ertrunken ist. Wahrscheinlich war er zu nahe ans Ufer gegangen und ist unbemerkt ins Wasser gestürzt. Die Leiche konnte erst nach drei Tagen geborgen werden.

Ostoberschlesien.

Immer neue Lohnkämpfe in der polnischen Industrie.

NDB. **Kattowitz.** Die Umwertung der in der Industrie im Ostgebiet gezahlten Löhne infolge des Staatshoheitswechsels hatte es mit sich gebracht, daß die Arbeiterschaft der Industrie des Ostgebietes in der ersten Zeit der Zugehörigkeit zum polnischen Staat geringere Löhne erhielt, als vorher. Obwohl ein regierungsseitig eingesetztes Schiedsgericht eine allgemeine Lohnerhöhung um 10 v. H. angeordnet hatte, gaben sich die Arbeiter vor allem der Eisenhütten und der weiterverarbeitenden Industrie nicht zufrieden. Da die Industrieverbände eine weitere Lohnerhöhung ablehnten, wandten sich die Arbeiter an die Regierung. Am Dienstag trat in Teschen ein neues Schiedsgericht unter dem Vorsitz des Hauptarbeitsinspektors Klott zusammen und verfügte eine weitere Erhöhung der Löhne um 12 v. H. Diese neuen Löhne müssen ab 1. Januar 1939 rückwirkend gezahlt werden. — Die Angestellten der gesamten ostoberschlesischen Schwerindustrie hatten vor kurzem den Gehaltstarif zum 1. Februar d. Js. gekündigt und damit die Forderung auf eine Erhöhung der Gehälter um 10 v. H. verknüpft. Die ersten Verhandlungen zwischen den Industrieverbänden und den Angestelltenvertretern, die am Dienstag in Kattowitz stattfanden, mußten ergebnislos abgebrochen werden, da die Industrie jede Gehaltserhöhung ablehnte.

DNB. **Kattowitz.** Empfindlich bestohlen. In der Nacht zum Dienstag wurde in die Wohnung der Albertine Rauch in Kattowitz von unbekannten Tätern eingebrochen. Sie stahlen aus einer Kassette 2000 Zloty Bargeld und nahmen außerdem Sparkassenbücher mit, die auf eine Summe von 34 000 Zloty lauteten.

za. **Kattowitz.** 807 Schmuggler festgenommen. Nach dem Bericht der polnischen Grenzpolizei wurden im Monat Dezember 807 Schmuggler festgenommen, denen Waren im Werte von insgesamt 85 000 Zloty abgenommen werden konnten. In der gleichen Berichtszeit wurden außerdem 12 Devisenschmuggler verhaftet und 281 Personen wegen unrechtmäßigen Grenzübertritts gestellt. — Schüler eingebrochen und ertrunken. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich auf einem Grubenteich in Schwientochlowitz zugetragen. Mehrere Jungen vergnügten sich auf dem zugefrorenen Grubenteich. An einer Stelle, wo die Eisschicht zu schwach war, brach der neunjährige Schüler Gottfried Potempa aus Livine ein und ging unter. Der Knabe konnte erst nach Stunden als Leiche geborgen werden.

Heute früh 1/2 9 Uhr entschlief, wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, 10 Monate nach dem Tode unseres lieben Vaters, unsere nimmermüde, herzensgute, treusorgende, liebe Mutter und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

verw. Gasthofbesitzerin

Anna Engel

geb. Greulich

im Alter von 53 Jahren.

Strehlitz, Marxdorf, den 27. Januar 1939.

Dies zeigen tiefbetrübt im Namen aller Hinterbliebenen an

ihre Kinder.

Beerdigung: Dienstag, den 31. Januar, vormittags 9 Uhr vom Trauerhause aus.

Tag der Deutschen Polizei.

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat die gesamte Polizei des Reiches einschl. der Feuerlöschpolizei zum Tag der Deutschen Polizei im Rahmen des Winterhilfswerks aufgerufen.

Für Zobten am Berge gilt folg. Veranstaltungsfolge:

Sonnabend, den 28. Januar 1939

13,00 Uhr: Flaggenparade am Feuerwehrgerätehaus,

13,10 Uhr: Totenehrung am Ehrenmal (Kranzniederlegung),

20,00 Uhr: Oeffentlicher Abend im Gasthof „Stadt Breslau" in Zobten.

Verlauf:

1) Vorspruch,
2) Begrüßung,
3) Liedervorträge,
4) Filmvorträge,
5) Sportliche Darbietungen,
6) Schlußwort,
7) Musikalische Unterhaltung und Tanz.

Ich lade zu dieser Veranstaltung herzlichst ein.

Heil Hitler!

Schnabel, Bürgermeister.

Eintrittspreis 0,50 RM.

Grosse namhafte Zigarrenfabrik

in Schlesien bereits seit 25 Jahren ansässig,

sucht

geräumiges Fabrikgebäude

mit mindestens 100 bis 200 weiblichen Zigarrenmachern. Grundstücksbesitzer, die ein solches Gebäude zu verpachten oder zu verkaufen haben, sowie Bürgermeister, die Interesse an der Eröffnung einer Zigarrenfabrik in ihrem Orte haben und die außerdem am Ort oder in der näheren Umgebung Arbeitskräfte nachweisen können, wollen sich bitte umgehend unter **C. 27** bei der Expedition dieser Zeitung melden.

Kath. Kirchennachrichten.

Sonntag, 29. 1., 7 Uhr: Frühmesse, Ansprache, 8,25 Uhr: Kindergottesdienst, 9 Uhr: Predigt, Hochamt, 5 Uhr: Krippenandacht, hl. Segen. Abends 8 Uhr: Vortrag mit Bildern in der Jakobuskirche. Donnerstag 7 Uhr: Hochamt mit Ansprache. Nachm. 4 und 7 Uhr: Beichte, 7—8 Uhr: hl. Stunde. Freitag 7 Uhr: Herz-Jesu-Amt, Weihe, hl. Segen.

Senkenberg. Sonntag 9 Uhr: Gottesdienst. Montag 7 Uhr: hl. Messe.

Evangelische Kirchennachrichten.

Sonntag, 29. 1., 8 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl, 9 Uhr: Hauptgottesdienst, 10: Uhr Kindergottesdienst. Montag abends 8 Uhr: Jungmädchenkreis. Mittwoch abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Schönheit

bringt zur höchsten Reife Pflege mit

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

Zu haben in allen Fachgeschäften bestimmt bei

Adler-Apotheke F. Gottsche
Germania-Drogerie Willi Fischer.

„Deutsches Haus", Zobten.

Von Sonnabend, den 28. 1. bis Sonntag, den 5. 2. 1939

auf dem neuen Bomber-Spielapparat:

Großes Preis-Bombern.

Zur Ausspielung gelangen wertvolle Gewinne.

Hierzu laden freundlichst ein **Rudolf Zimmermann u. Frau.**

Steinberge

(Blume's Parkettsaal).

Sonntag, den 29. Januar:

Großer Maskenball.

Gute Musik.

Anfang abends 7 1/2 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Der Wirt.

1- oder 2-Familien-

auch Siedlungshaus

in Zobten oder Umg., in gutem Bauzustand bei 2—3 Mille Anzahlung zu **kaufen gesucht**, eventl. auch 1000—1500 qm **Bauland.** Angebote unter **C. 26** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Futterrüben

verkauft

Gustav Thomas

Rogau-Rosenau.

Zum 1. 4. oder früher verheirateter, jüngerer

Deputant

gesucht.

Gutsverwaltg. Striegelmühle

Telefon Zobten 320.

Für 1. oder 15. 2. 1939 wird wegen Verheiratung der jetzigen ein tüchtiges

Mädchen

gesucht.

Dominium Silinghain.

Bettfedern-Herzig

Kamenz (Schles.)

liefert Ihnen **Bettfedern, Inlett, fertige Betten, Reformunterbetten, Stahlbetten, Auflegematratzen und Steppdecken** zu günstiger Teilzahlung. **Plüsch- u. Haargarn-Teppiche** in allen Größen und Preislagen. **Ehestandsdarlehn** sowie **Kinderbeihilfen** werden in Zahlung genommen.

Erste Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Brieftaubengesetzes.

Vom 29. November 1938.

Auf Grund § 13 des Brieftaubengesetzes vom 1. Oktober 1938 (Reichsgesetzbl. I S. 1335) wird im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht und dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft verordnet:

§ 1.

(1) Die Erlaubnis nach § 1 des Brieftaubengesetzes vom 1. Oktober 1938 wird von der Kreispolizeibehörde im Einvernehmen mit der zuständigen Dienststelle der Geheimen Staatspolizei nach Anhörung der von der Aufsichtsbehörde bestimmten Fachorganisation für das Brieftaubenwesen erteilt. Die Erlaubnis ist jederzeit widerruflich und kann von Bedingungen abhängig gemacht werden. Der Widerruf der Erlaubnis bedarf keiner Begründung. Die Entscheidung der Kreispolizeibehörde ist endgültig.

(2) Die Erlaubnis darf nur zuverlässigen Personen und Personenvereinigungen erteilt werden. Erscheinen später Zweifel an der Zuverlässigkeit begründet, so ist die Erlaubnis unverzüglich zurückzunehmen. Für den Antrag auf Erlaubnis werden Vordrucke von der Fachorganisation für das Brieftaubenwesen ausgegeben.

(3) Juden wird die Erlaubnis nicht erteilt.

(4) Die Erlaubnis darf minderjährigen Personen nur mit Zustimmung des gesetzlichen Vertreters erteilt werden, wenn dieser alle Rechte und Pflichten als Brieftaubenhalter übernimmt.

(5) Für die bei Inkrafttreten des Gesetzes in der Fachorganisation für das Brieftaubenwesen zusammengeschlossenen Brieftaubenhalter gilt die Erlaubnis allgemein als erteilt, soweit sie nicht im Einzelfall widerrufen wird.

§ 2.

Als Fachorganisation für das Brieftaubenwesen wird der Reichsverband für Brieftaubenwesen e. V. in Berlin bestimmt.

§ 3.

Die Beachtung der Vorschriften des Gesetzes hat die Ortspolizeibehörde sicherzustellen, indem sie von den ihr zustehenden Befugnissen — Bestandsprüfung, Auskunftpflicht, Besichtigung (§ 4 des Gesetzes) — Gebrauch macht.

§ 4.

(1) Für die Brieftauben der Wehrmacht, der SA. und der Schutzstaffeln der NSDAP. werden die Fußringe von den zuständigen Dienststellen, für alle anderen Brieftauben nur von dem Reichsverband für Brieftaubenwesen e. V. ausgegeben.

(2) Die von der Organisation für das Brieftaubenwesen ausgegebenen Fußringe dürfen nur den Brieftauben des bei den örtlichen Brieftaubenzuchtvereinen eingetragenen Empfängers der Fußringe angelegt werden.

(3) Fußringe müssen geschlossen, nicht dehnbar und nicht plombiert sein, so daß sie später weder angelegt noch abgezogen werden können. Sie sind den jungen Tauben spätestens bis zum zehnten Tage nach dem Ausschlüpfen anzulegen. Alle Brieftauben, die älter als 10 Tage sind und keinen geschlossenen Fußring tragen, sind zu töten.

§ 5.

(1) Jeder Brieftaubenhalter hat durch seinen örtlichen Brieftaubenzüchterverein alljährlich bis zum 1. April der Ortspolizeibehörde eine listenmäßige Aufstellung seiner Brieftauben mit Angabe der Fußringzeichen, Farbe und Geschlecht in doppelter Ausfertigung einzureichen. Eine Liste erhält er mit dem Sichtvermerk der Ortspolizeibehörde zurück. In diese Liste ist jede Aenderung des Brieftaubenbestandes, die durch Abgang, Nachzucht, Erwerb oder Veräußerung eingetreten ist, durchlaufend einzutragen, so daß sie jederzeit genau den Taubenbestand erkennen läßt.

(2) Bei Erwerb oder Veräußerung von Brieftauben ist Vor- und Zuname sowie genaue Anschrift des Veräußerers bezw. Erwerbers anzugeben.

(3) Ein Muster für diese Listen gibt die Fachorganisation für das Brieftaubenwesen heraus.

§ 6.

Die Pflicht zur Auskunfterteilung sowie zur Bereitstellung der Brieftauben und der Einrichtungen zur Brieftaubenhaltung zwecks Besichtigung besteht auch gegenüber den Dienststellen der Geheimen Staatspolizei. Sie gilt nicht nur für die Halter von Brieftauben, sondern auch für die Halter von Tauben jeder Art.

§ 7.

(1) Zugeflogene oder aufgefundene lebende Brieftauben, die durch den Ring als deutsche Wehrmachtbrieftauben erkennbar sind — kenntlich an den Buchstaben „WB" (Wehrmachtbrieftaube) oder „HBA" (Heeresbrieftaubenanstalt) auf dem Fußringzeichen —, sowie Brieftauben der Schutzstaffeln und der SA. der NSDAP. — kenntlich an dem Zeichen „ SS " bezw. „SA." auf dem Fußring — und ferner nicht deutsche Brieftauben sind sofort der nächsten Ortspolizeibehörde abzuliefern. Die Ortspolizeibehörde hat die Ablieferung dieser Tauben an die zuständige Stelle zu veranlassen, und zwar sind Wehrmachtbrieftauben und nicht deutsche Brieftauben unverzüglich an die Heeresbrieftaubenanstalt in Spandau, Brieftauben der SS an den zuständigen SS-Oberabschnitt, Brieftauben der SA. an die zuständige SA.-Gruppe abzuliefern.

(2) Alle anderen bei der Ortspolizeibehörde eingelieferten Brief- bezw. Flugtauben sind an den Reichsverband für Brieftaubenwesen e. V. bezw. an die Reichsfachgruppe Ausstellungsgeflügelzüchter zu melden, welche die Fußringnummern in den Verbandszeitschriften bekanntgeben. Werden diese Tauben innerhalb von drei Wochen seit Bekanntgabe von dem Inhaber der Abflugstelle nicht abgefordert, so hat der Züchter, bei welchen sie zugeflogen bezw. durch welchen sie gefunden wurden, diese Tauben zu töten und die Fußringe an den Reichsverband Brieftaubenwesen e. V. bezw. die Reichsfachgruppe Ausstellungsgeflügelzüchter einzusenden.

(3) Tot aufgefundene Brieftauben sowie lose aufgefundene Taubenfußringe und Meldehülsen sind der zuständigen Ortspolizeibehörde umgehend auszuhändigen. Durch diese sind die in Betracht kommenden Stellen (Heeresbrieftaubenanstalt, Dienststelle der Schutzstaffel oder der SA. der NSDAP., Fachorganisation für das Brieftaubenwesen) unter Beifügung des Fußringes sowie gegebenenfalls der Meldehülsen mit einem kurzen Fundbericht zu benachrichtigen. Die Beseitigung der toten Tauben hat durch Verbrennen oder Vergraben zu erfolgen.

§ 8.

Das Abrichten von Tauben aller Art für Zwecke der Nachrichtenübermittlung oder zu Preisflügen ist nur den privaten Brieftaubenhaltern gestattet, die Mitglieder des Reichsverbandes für Brieftaubenwesen e. V. sind.

Berlin, den 29. November 1938.

Der Reichsminister des Innern.
Frick.

Veröffentlicht.

Breslau, den 29. Dezember 1938.

L. I. 1874. **Der Landrat.**

Weiter veröffentlicht.

Ich nehme Bezug auf meine Bekanntmachung vom 25. Januar d. J.

Zobten am Berge, am 26. Januar 1939.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde. Schnabel.

Betrifft das Brieftaubengesetz.

Nachstehend gebe ich auszugsweise Bestimmungen aus dem Brieftaubengesetz vom 1. Oktober 1938 — RGBl. I S. 1335 — bekannt:

§ 1.

(1) Wer Brieftauben halten oder Handel mit Brieftauben betreiben will (Brieftaubenhalter), bedarf der Erlaubnis.

(2) Die Erlaubnis darf nur zuverlässigen Personen erteilt werden.

(3) Jeder Brieftaubenhalter muß einer von der Aufsichtsbehörde bestimmten Fachorganisation für das Brieftaubenwesen angehören.

§ 2.

pp.

§ 3.

(1) Jede im Inland gehaltene Brieftaube muß mit einem geschlossenen, nicht dehnbaren Fußring versehen sein, der die Taube und ihre Herkunft kenntlich macht.

(2) Brieftauben dürfen nicht gemeinsam mit anderen Taubenarten in gleichen Schlägen gehalten werden.

§ 4.

(1) Jeder Brieftaubenhalter ist verpflichtet, eine Bestandsnachweisung der von ihm gehaltenen Brieftauben zu führen, die auf dem laufenden zu halten ist.

(2) Jeder Brieftaubenhalter ist verpflichtet, der zuständigen Ortspolizeibehörde die Bestandsnachweisung auf Anfordern vorzulegen, Auskunft zu erteilen und seine Brieftauben sowie Einrichtungen zur Brieftaubenhaltung jederzeit zur Besichtigung bereitzustellen.

§ 5.

Wer Brieftauben erwirbt, veräußert oder öffentlich anbietet, ist verpflichtet, unter Angabe der Fußringzeichen Buch darüber zu führen, von wem er Brieftauben erworben oder an wen er Brieftauben weiterveräußert hat.

§ 6.

(1) Jedermann ist verpflichtet, fremde, ihm zugeflogene, von ihm aus entschuldbarem Versehen getötete oder verletzte sowie tot oder verletzt aufgefundene Brieftauben jeglicher Herkunft nebst Fußring, Meldehülsen und dergleichen sowie lose aufgefundene Brieftaubenfußringe, Meldehülsen und dergleichen unverzüglich unter Angabe des Sachverhalts bei der nächsten Ortspolizeibehörde abzuliefern.

§ 7.

pp.

§ 8.

pp.

§ 9.

(1) Wer fremde Brieftauben vorsätzlich oder fahrlässig tötet oder verletzt, wird mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder mit Haft oder mit Geldstrafe bestraft, soweit die Tat nicht nach anderen Vorschriften mit schwererer Strafe bedroht ist.

(2) Der Versuch ist strafbar.

(3) Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich oder fahrlässig den Vorschriften dieses Gesetzes zuwiderhandelt.

§ 10.

pp.

§ 11.

Die Bestimmungen dieses Gesetzes über Brieftauben gelten auch für die Haltung aller solcher Tauben, die ebenfalls zur Nachrichtenübermittlung verwendet werden können. Die Feststellung der hierzu gehörigen Taubenarten trifft der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und dem Oberkommando der Wehrmacht.

§ 12.

(1) Dieses Gesetz tritt am 10. Oktober 1938 in Kraft.

§ 13.

pp.

Berlin, den 1. Oktober 1938.

Der Führer und Reichskanzler.
Adolf Hitler.

Der Reichsminister des Innern.
Frick.

Alle vorhandenen Brieftaubenhalter werden hiermit aufgefordert, bis spätestens 30. Januar 1939 den nach § 1 vorstehenden Gesetzes erforderlichen Antrag auf Erteilung der Genehmigung zur Haltung von Brieftauben an mich einzureichen, der dann von mir dem Herrn Landrat als Kreispolizeibehörde zur weiteren Verfügung weitergegeben wird.

Gleichzeitig mit dem Antrage auf Erteilung der Erlaubnis ist der Antrag auf Aufnahme in den Reichsverband für Brieftaubenwesen e. V. (§ 1 Ziffer 3 vorstehenden Gesetzes) zu stellen. Für diese Anträge hat der Antragsteller das vom Reichsverband für Brieftaubenwesen herausgegebene Formular zu benutzen. Diese Vordrucke können durch die Landes- und Kreisverbände des Reichsverbandes für Brieftaubenwesen e. V. bezogen werden.

Zobten am Berge, am 25. Januar 1939.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde. Schnabel.